220. Freitag den 20. September 1861. 220.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich dänischen Orlogs-Kapitän und General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Dänemark, Kammerherrn Irminger, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Kreisgerichtsrath Karl Sigismund Burchardi zu Bischofsburg im Kreise Rössel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Professor Baudouin an der Rechtsschule zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant, Kommandant von Berlin und Chef der Landgendarmerie, von Alvensleben, aus der Provinz Sachsen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 4133. 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 54,650. 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 7231. 3 Gewinne zu 600 Thlrn. fielen auf Nr. 7103. 9043 und 80,782. 4 Gewinne zu 300 Thlrn. auf Nr. 30,091. 42,418. 67,342 und 88,818 und 8 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 6294. 25,215. 59,551. 60,216. 85,812. 87,286. 87,580 und 89,954.

Berlin, den 19. September 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 19. Sept. [Italien und der Orient; zur Krönungsfeier.] Nach dem Ihnen neulich wiederholt bezeichneten Standpunkte Preußens in der italienischen Frage, wird letzteres sich allerdings mit der formellen Anerkennung des neuen Königreiches nicht übereilen, ebenso wenig dagegen steht es dieser neuen Gestaltung derartig gegenüber, daß es eine Regelung derselben wünschen sollte, welche außerhalb der Hand des italienischen Volkes selbst läge. Preußen würde daher keinen Grund zu dem Wunsche haben, die Frage in einer europäischen Konferenz diskutirt zu sehen, abgesehen davon, daß gegen eine solche Konferenz gegenwärtig überhaupt manche politische sehr gewichtige Bedenken vorliegen würden. Wenn demnach einem Blatte von Paris aus versichert wird, zwei Großmächte, darunter eine deutsche, hätten sich dahin verständigt, daß sie die Einberufung einer europäischen Konferenz befürworten und fördern wollten, so würde dabei an Preußen von vornherein nicht gedacht werden können. Uebrigens hat man auch in diplomatischen Kreisen weder von einem betreffenden Antragsteller noch überhaupt von einer bezüglichen Absicht auf irgend einer Seite vernommen. Um so begreiflicher dies, als ein wahres Interesse hinsichtlich einer solchen Konferenz auch nirgend existirt. Frankreich selbst wird, da es feststeht, daß die Politik des Kaisers keineswegs sich in einer ernstlichen Disharmonie mit der des Turiner Kabinets befindet, eine Konferenz höchstens als einen drohenden Schachzug gegenüber dem neuen Staate benutzen wollen, schwerlich aber einen Theil desselben oder die Grundlagen seiner Existenz irgendwie wirklich beeinträchtigen wollen. Es würde dabei England nur eine wohlfeile Gelegenheit geben, seinen Einfluß in Italien gegenüber dem französischen zu verstärken. Oestreich aber würde unter solchen Umständen von einer Konferenz gar keinen Vortheil zu erwarten haben, wohl aber zu befürchten, daß auf seinen Besitz Venetiens gefährliche Angriffe gemacht würden. Bei dieser Gelegenheit kann denn auch die Nachricht, daß England sich für die Aufrechterhaltung jenes Besitzes ausgesprochen habe, als eine ganz unbegründete Erfindung bezeichnet werden. In diplomatischen Kreisen will man sogar von einem gerade entgegengesetzten Auftreten Englands neuerdings wissen. Oestreich nämlich, das in Rücksicht der in seinen eigenen Provinzen herrschenden Aufregung dem Aufstande der Montenegriner, insbesondere aber einer Betheiligung des Fürstenthums Serbien mit unruhigen Blicken zusieht, soll den Wunsch gehegt und auch kundgegeben haben, Omer Pascha mit östreichischen Truppen zu Hülfe zu kommen. Von englischer Seite soll man sich dieser Absicht nun entschieden widersetzt, dennoch aber eine bestimmte Willfährigkeit in dieser Beziehung in Aussicht gestellt haben um den Preis einer Konzession von Seiten Oestreichs in Betreff Venetiens. Selbstverständlich aber soll dies Anerbieten, wie alle bisherigen auf jenes Ziel gerichteten, einer unbedingten Abweisung begegnet sein. — Es ist nicht zu verkennen, daß die Regierung bemüht ist, jeden Anstoß, den die Krönungsfeier nach irgend einer Richtung hin im Gefolge haben könnte, durchaus zu beseitigen. Die politischen Bedenken sind durch die formelle Einberufung der Abgeordneten zur Feier wohl aufs Vollständigste gelöst. Wie man vernimmt, war es auch bereits von vorn herein festgestellt, daß die katholischen Bischöfe ebensowohl eingeladen werden sollen, wie die Generalsuperintendenten.

☾ Berlin, 19. Sept. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Die Frau Prinzessin Friedrich Karl hat sich von der Schweiz aus, wo sie einige Wochen verweilte und auch der Frau Fürstin von Hohenzollern auf der Villa Weinburg ihren Besuch gemacht hat, an den herzoglichen Hof nach Dessau begeben und befindet sich gegenwärtig in Wörlitz. Der Prinz Friedrich Karl wird nach seiner Rückkehr vom Rhein ebenfalls nach Dessau gehen und dort an den Hofjagden theilnehmen, die während seiner Anwesenheit abgehalten werden. Den Jagden wohnt auch seine Gemahlin bei, die trefflich zu schießen versteht. — Mit unseren Prinzen wird auch der Prinz Friedrich der Niederlande vom Rhein hier eintreffen, aber nicht lange in seinem hiesigen Palais verweilen, sondern zu seiner Gemahlin und Tochter nach Schloß Muskau gehen. Erst Anfangs Oktober wollen die hohen Verwandten unsers Königshauses wieder ihren Aufenthalt in Berlin nehmen, wenn sie nicht durch das Wetter veranlaßt werden, Schloß Muskau früher zu verlassen. — Die Frau Fürstin von Liegnitz, welche schon mehrere Wochen in dem Bade Homburg sich aufhält, wird nächstens nach Potsdam zurückkehren. — Unsere Minister sind heute dem Rufe des Königs nach Koblenz gefolgt; in ihrer Begleitung befanden sich mehrere Räthe, unter ihnen der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Costenoble und der Wirkl. Legationsrath Theremin. Graf Schwerin hat das Programm unserer städtischen Behörden für die Einzugsfeierlichkeiten mitgenommen, um es dem Könige zur Genehmigung vorzulegen. Unsere städtischen Behörden beabsichtigen bekanntlich, vor dem Frankfurter Thore eine Empfangshalle zu erbauen und diese mit der Eisenbahn durch einen Schienenstrang zu verbinden; ferner gehört zu ihren Wünschen, daß der König seinen Einzug durch das Frankfurter Thor hält. Man scheint der allerhöchsten Zustimmung gewiß, denn die Vorarbeiten nehmen schon ihren Anfang. Die Zahl der jungen Mädchen, welche unsere Majestäten bei ihrem Einzuge unter der Ehrenpforte begrüßen werden, ist jetzt auf 100 bestimmt. Natürlich haben noch immer viele Jungfrauen zurückbleiben müssen, die gar zu gern an diesem Tage die Schönheiten Berlins repräsentirt hätten. Daß die jungen Mädchen den angesehenen und wohlhabenden Familien unserer Stadt angehören, ist selbstverständlich, da die Ausstattung derselben doch mit Kosten verknüpft ist. — Unser Magistrat läßt bereits die Geschworenenliste für das nächste Jahr anfertigen, da sie im Laufe des kommenden Monats öffentlich zur Einsicht ausgelegt und im November eingereicht werden muß. Die neue Geschworenenliste hat mehr denn 13,000 Nummern. — Die liberale Fraktion in unsrer Stadtverordnetenversammlung hat heute wieder einen Zuwachs von drei Mitgliedern erhalten. Direktor Meisnitzer hat nämlich sein Mandat niedergelegt, Justizrath Dr. Kohlstock ist verstorben und der Stadtverordnete Zacharias ist Stadtrath geworden. Für diese drei fanden heute Ersatzwahlen statt und wurden gewählt der Kaufmann Adolf Meyer, der Fabrikant Berlin und der Bezirksvorsteher Devereux. An den Wahlen betheiligten sich eigentlich nur die liberalen Bezirksgenossen, die auch Vorversammlungen abgehalten hatten, während die Konservativen nicht daran dachten. Von der einen Wahlabtheilung, zu der 986 Wähler gehören, erschienen im Wahllokale nur 191 und von diesen stimmten 162 für den liberalen Kandidaten.

— [Sobieskifeier in Lonk.] Man schreibt dem „Graud. Ges." aus dem Löbauer Kreise: Am letzten Mittwoch empfing unsere Kreisstadt Neumark einen überraschenden Besuch. Eine Sobieskifeier, wie sie im Großherzogthum Posen auf den 12. Septbr. ausgeschrieben war, sollte auch hier in unserm Wallfahrtsorte Lonk vor sich gehen. Durch den „Nadwislanin" und wenn wir nicht irren, auch durch einen Theil der katholisch-polnischen Geistlichkeit von der Kanzel dazu aufgefordert, versammelten sich während des Nachmittags bis in den Abend hinein mehrere hundert [illegible]leute, meist aus dem Königreiche, mit ihren Frauen und Töchtern. Sie zogen prozessionsweise, ihre Equipagen zurücklassend, in die Stadt ein und am Donnerstag wurde, nachdem Morgens in der Neumarker Pfarrkirche gebetet und gesungen wurde, in einer großen Prozession nach Lonk gewallfahrtet. Nationalabzeichen wurden fast bei Jedem bemerkt, auch einige sogenannte Kosciuszkokostüme, während die Damen alle in Trauerkleidern erschienen. Von den Bauern polnischer Nationalität, die das größte Kontingent zu den Lonker Ablässen stellen, war fast keiner in die Stadt gekommen, obgleich sie Kenntniß von der Sache gehabt hatten.

— [Eisenbahnstatistik.] Am Schlusse des Jahres 1860 standen im ganzen preußischen Staate 26 Eisenbahnen mit $765_{,045}$ Meilen Länge im Betriebe; davon waren $231_{,299}$ Meilen doppelgeleisig. Das Anlagekapital der vollständig im Betriebe stehenden Bahnen beträgt 351,296,199 Thlr., d. h. 480,165 Thlr. pr. Meile. An Transportmitteln waren vorhanden 1363 Lokomotiven, 2093 Personenwagen und 24,476 Lastwagen. Die Lokomotiven haben an Nutzmeilen durchlaufen 1,765,586 Meilen, d. h. 2406 Meilen pr. Lokomotive; pr. Nutzmeile ist verbraucht worden $0_{,29}$ Kbkfß. Holz, $173_{,71}$ Kbkfß. Koaks und Steinkohlen. Es sind transportirt worden 21,641,083 Personen und 295,772,814 Ztr. Güter. Jede Person hat durchschnittlich $5_{,33}$ Meilen und jeder Zentner Gut $8_{,31}$ Meilen durchfahren. Die Einnahmen haben betragen: aus dem Personenverkehr 12,796,744 Thlr. (17,768 Thlr. pr. Meile), aus dem Güterverkehr 23,709,997 Thlr. (32,860 Thlr. pr. Meile), an sonstigen Einnahmen 2,180,170 Thlr., Summa 38,686,841 Thlr. (pr. Meile 53,277 Thlr.). Die Ausgaben haben betragen 19,854,699 Thlr. (27,423 Thlr. pr. Meile).

Danzig, 17. Sept. [Marine.] In dem gestern auf der königl. Werft angestandenen Bietungstermine betreffs Verkaufs des königl. Transportschiffes „Mercur" blieb Kaufmann Fr. Heyn mit 11,950 Thlr. Meistbietender. Die hiesigen Rheder waren zahlreich vertreten. (D. D.)

Köln, 18. Sept. [Dombaurath Zwirner.] Kölner Blätter, welche die (auch in unsere vorgestrige Ztg. übergegangene) Nachricht von dem Ableben des Dombaumeisters Zwirner gebracht hatten, berichtigen dieses in Köln verbreitet gewesene Gerücht mit dem Hinzufügen, daß wieder gute Hoffnung ist, den hochgefeierten Mann einer vollständigen Genesung entgegenzuführen.

Oestreich. Wien, 17. Septbr. [Vom Reichsrath.] Durch die Journale geht das Gerücht, daß die verschiedenen Klubs der Reichsrathsabgeordneten den Antrag auf 14tägige oder vierwöchentliche Suspendirung der Sitzungen stellen wollen. Das Wahre an der Sache ist, daß einige Klubs, nämlich die der Polen und Czechen, den Moment benützen wollen, einen solchen Antrag zu stellen; sie glauben ihn dadurch plausibel zu machen, daß die Session bereits 5 Monate dauere und die Vorlage der wichtigsten Regierungsakte, nämlich das Budget, doch nicht vor Verlauf mehrerer Wochen stattfinden könne. Aber die linke Seite des Hauses dürfte, obwohl sie sehnlichst den Eintritt von Ferien herbeiwünscht, dem Antrage insolange nicht beitreten, bis die von den Komité's vorbereiteten Entwürfe über konfessionelle Angelegenheiten, über die Presse, über Schutz der Personen, des Briefgeheimnisses u. dgl. m. debattirt sind, und zu einer Beschlußfassung gebracht wurden. Die Spezialdebatte über das Gemeindegesetz nimmt wenigstens noch 8—14 Tage in Anspruch, hierauf folgt der Skenesche Antrag wegen Aufhebung der Genossenschaften, der wohl nur ein paar Sitzungen in Anspruch nimmt. Die Elaborate des konfessionellen Ausschusses dürften, falls sie hierauf an die Tagesordnung kommen, bei der Vehemenz, mit welcher jetzt schon die klerikalen und reaktionären Organe dagegen auftreten, und bei der zweideutigen Haltung der Polen und Czechen in den religiösen Fragen, eine lange Reihe der glänzendsten Redner auf die Tribüne führen, und sie allein dürften vielleicht den ganzen Monat Oktober ausfüllen. Die Regierung, welche gerade in konfessionellen Angelegenheiten das Parlament zum Schiedsrichter haben will, um der Konkordatspartei alle Hinterthühren zu sperren und endlich einen friedlichen Ausgleich der Staats- und Kircheninteressen zu erzielen, wird das Entstehen und Fortspinnen dieser Debatten nicht stören; sie ist eben so wenig gewillt, die Arbeiten des engeren Reichsraths unterbrechen zu lassen, ehe einige feste Anhaltspunkte für das vorgeschlagene System gewonnen sind. Die Gerüchte über die Suspendirung sind daher auf die Wünsche Einzelner unter den Deputirten, und auf die Manövers der slavischen Rechten zu reduziren. (N. Z.)

— [Kein Landesstatut für Venetien.] Wie die „Ostd. P." vernimmt, ist das Ministerium von der Absicht, das Landesstatut für Venetien zu publiziren, abgegangen. Dafür sollen die Zentralkongregationen vermehrt und ihr Wirkungskreis derart erweitert werden, daß dieselben die Landtage suppliren könnten. Unter die neuen Prärogative der Zentralkongregationen würde auch diejenige gehören, daß dieselbe nicht nur der Sache, sondern auch der Form nach gänzlich unabhängig von der Regierung gestellt werden würde, indem deren Chef nicht mehr der jeweilige Statthalter, sondern ein gewähltes Mitglied der Kongregation sein würde.

Wien, 18. September. [Die Prager Schulangelegenheit.] Das Stadtverordnetenkollegium von Prag hat seinen ersten Beschluß, daß in allen Schulen der Hauptstadt Böhmens das Czechische die Unterrichtssprache sein solle, wenigstens einigermaßen reformirt, indem es vorgestern die sofortige Errichtung zweier deutscher Hauptschulen in der Altstadt und auf der Kleinseite und außerdem nach Bedarf die weitere Errichtung deutscher Klassen an den Pfarrschulen beschloß. Die betreffende Sitzung dauerte 4 Stunden. Die Stimmung war, wie berichtet wird, eine versöhn- [illegible] der Umstand gewesen sein, daß am Tage vorher, den 15. d., der Landesausschuß mit allen Stimmen gegen eine beschlossen hatte, die k. k. Statthalterei zu ersuchen, daß dieselbe den Beschluß des Prager Stadtverordnetenkollegiums in der Schulfrage so lange sistire, bis der Landtag über die Frage der Gleichberechtigung in Bezug auf die Lehranstalten sich ausgesprochen und entschieden habe. Der Antrag zu diesem Beschlusse ging, wie die „Prager Morgenpost" mittheilt, vom Landesausschußbeisitzer Dr. Schmeykal aus; er wurde dadurch motivirt, daß Böhmen ein zweisprächiges Land und der Landtag vor Allem berufen sei, das Prinzip der Gleichberechtigung der beiden Nationalitäten aufrecht zu erhalten und es durchzuführen. Prag repräsentire daß Land auch in Hinsicht der Nationalitäten, und es müsse ein Beschluß, wie der des Prager Stadtverordnetenkollegiums, der geeignet sei, den Frieden zwischen den Nationalitäten zu stören, statt dieselben zu versöhnen, mit dem Verfassungsrechte bekämpft werden. Es sei Sache des Landtages, der höchsten autonomen Körperschaft des Königreiches, daß er über die Durchführung der Gleichberechtigung wache. Nur der Schulrath Wenzig, der jenen ersten Czechisirungsbeschluß im Stadtverordnetenkollegium beantragt hatte, stimmte im Landesausschusse gegen Schmeykal's Antrag.

Linz, 16. Sept. [Konflikt wegen eines Begräbnisses.] Hier in Linz, so erzählt der „Evangelische Sonntagsbote", lebte seit vielen Jahren in völliger Zurückgezogenheit eine alte Frau, treu im evangelischen Glauben ihrem Heilande zugethan. Endlich trat der Tod an sie heran und rief sie aus diesem Jammerthale ab. Die Leute, bei welchen diese arme Frau lebte, sehr gute katholische Christen, setzten nicht den evangelischen, sondern den katholischen Pfarrer von dem Todesfalle in Kenntniß. Der katholische Stadtpfarrer verbot, den evangelischen Seelsorger zu verständigen und durch ihn die Leiche einsegnen zu lassen; der eifrige Katholik meinte vielleicht, es könne dabei etwas hängen bleiben. Aber der Stadtpfarrer ließ der Verstorbenen die letzte Ehre nicht etwa nach katholischem Ritus angedeihen; er ließ einfach eine Grube graben und die wenig Bekannte hineinwerfen! Allein, so unbekannt die Verstorbene war, die Sache konnte nicht ganz unbekannt bleiben. Der evangelische Pfarrer wendete sich sogleich an das bischöfliche Konsistorium wegen Ausgrabung und christlicher Bestattung der Leiche. Er wurde nicht einmal einer Antwort gewürdigt! Jetzt ist die Sache bei den höheren evangelischen kirchenregimentlichen Organen anhängig. Möge es ihnen gelingen, Satisfaktion für diese Verhöhnung des kaiserlichen Patentes vom 3. April 1861 zu erlangen!

Hannover, 18. Septbr. [Die Beleuchtungsfrage; die Stadt Eimbeck.] Durch Gründe, die aus der Sache selbst geholt waren, sind die Bürgervorsteher nicht bestimmt worden, in ihrer zweiten Berathung die Beleuchtung des Rathhauses zu gestatten. Im Gegentheil, der Stadtdirektor gestand, daß er grundsätzlichen Widerspruch erwartet habe, und versuchte auch nicht einmal zu widerlegen, was Albrecht von diesem Standpunkt aus geltend gemacht hatte. Er verhehlte auch nicht, daß es korrekter gewesen wäre, den Bürgervorstehern auch nicht einmal mit einer vorläufigen Erwähnung der Absicht vorzugreifen; es sei nun aber einmal

geschehen und sei, wie er versicherte, bona fide geschehen. Er redete den Herren eindringlich zu, ihr Ja zu sagen, und bat sie, das um so lieber zu thun, als sonst die Landdrostei sich in die Sache mischen würde. Hätte nicht ein einziges Mitglied der Majorität vom vorherigen Tage diesen Vorstellungen nachgegeben, so blieb die Bewilgung abgelehnt. Ertheilt aber ist sie, obwohl nur von sehr schwacher Majorität, um den Magistrat nicht vollständig zu desavouiren. — Die Stadt Eimbeck scheint völlig außer sich darüber zu sein, daß die Buke-Kreienser Bahn nun wirklich um ihr Weichbild weggehen soll. Ein Noth- und Angstruf nach dem andern erschallt in ihren und unseren Blättern. Sie hat beschlossen, noch eine, aber auf jeden Fall die letzte Deputation an den König und das Ministerium zu entsenden. Auf Erfolg rechnet sie selber wohl nicht; sie sieht sich schon jetzt dem unvermeidlichen Verderben für immer preisgegeben. Eine Stimme aus der verzweifelten Stadt ruft aus, man treibe ja unwiderstehlich in die Arme des Nationalvereins; eine andere versichert, die Stadt habe doch Alles gethan, um so herbes Geschick abzuwenden; sogar bei der Wahl ihres Abgeordneten zur Zweiten Kammer habe sie ihre politische Ueberzeugung unterdrückt, um nur durch einen willfährigen Vertreter die Regierung ihren Eisenbahnwünschen geneigt zu machen. (!) Das hätte sie aber nicht thun sollen, und wenn es nicht ein leidiges Naturgesetz wäre, daß jeder seine Erfahrung an sich selbst machen soll, so würde diese traurige Erfahrung der armen Stadt Eimbeck Anderen zur Lehre zu empfehlen sein. Hameln nahm den Chef der Polizei zum Vertreter und verlor seine Garnison; Göttingen wählte Bennigsen und bekam sie. (A. P. Z.)

Sachsen. Leipzig, 18. Sept. [Entscheidung.] Wie die „Leipziger Nachrichten“ mittheilen, sind die Rekurse, welche von dem Buchdruckereibesitzer Kramer und dem Literaten Bernhard gegen die Verordnung der Kreisdirektion eingewendet wurden, worin das Erscheinen des (inzwischen eingegangenen) „General-Anzeiger“ gänzlich verboten worden ist, vom Ministerium des Innern als unbegründet verworfen worden.

Hessen. Kassel, 18. Sept. [Beschlagnahme; Flottensammlung.] Die Nr. 641 der „Hessischen Morgenzeitung“ wurde gestern früh von der kurfürstlichen Polizeidirektion wegen einer Erwiderung auf die amtliche Mittheilung über den Militärtyphus mit Beschlag belegt. — Der Oberger.-Anwalt Henkel hat der „Hess. M.-Z.“ folgenden ausführlichen Plan in Betreff der Flottensammlungen zugehen lassen:

„Die deutsche Flotte betreffend. Ich bin der Ansicht, daß wenn nicht die ganze deutsche Nation oder wenigstens derjenige Theil derselben, von welchem man wünscht und hofft, daß er sich unter Preußens Führung zu einem Reiche gestalten werde, gleichmäßig und nachhaltig zu obigem Zwecke beisteuert, aus der ganzen Sache nichts werden kann. Ich schlage daher vor, wir Deutschen in den Bundesstaaten außer Oestreich, versetzen uns im Geiste schon in die Lage, als sei das neue deutsche Reich unter Preußens Oberhauptschaft (gewissermaßen Neustrien, im Gegensatze zu dem schon bestehenden, sich von uns abgerissen habenden Austrien) bereits gebildet und schreiben eine Steuer zu einer zu schaffenden Flotte aus, legen uns daher freiwillig im Voraus eine solche Steuer auf und übergeben dem vermuthlichen künftigen Oberhaupte oder Reichsvorstande, dem Könige von Preußen, den sich bildenden Fond als Depositar oder als vorausgehenden Geschäftsführer, um solchen für den eintretenden Fall aufzubewahren oder einstweilen schon zu Schiffen zu verwenden, welche Reichsschiffe werden sobald das Reich entstanden ist, wozu es nothwendig kommen muß, wenn wir nicht zu Grunde gehen wollen, und dann als solche in die Hände des neuen Oberhauptes übergehen. Jedermann zahle an irgend eine zu wählende Persönlichkeit seines Wohnorts [illegible] jährlich einen Monatsbeitrag seiner gesammten direkten Steuern, Grund-, Gewerb-, Klassensteuer, oder wie sie sonst genannt werden mögen, auf einmal oder in beliebigen Raten. Das Gesammelte werde dann alljährlich an das preußische Kriegsministerium zu obigem Zwecke eingesandt. Auf diese Weise muß 10 bis 12 oder mehr Jahre fortgefahren werden, denn eine Flotte läßt sich nicht in Einem Jahre bauen, ein Linienschiff aber wird 1½ bis 2 Millionen Thaler kosten und unter 10 bis 15 Linienschiffen kann keine Flotte auf den Namen einer deutschen Reichsflotte Anspruch machen. Wir haben also mindestens 31 Millionen nöthig. Ich werde von jetzt an jährlich einen Monatsbeitrag meiner gesammten direkten Steuern zu obigem Zwecke in die Hände des Herrn Oberpostmeisters Nebelthau legen. Kassel, am 15. Sept. 1861. O. G. Anwalt Henkel.“

Großbritannien und Irland.

London, 17. Sept. [Küstenbefestigungen bei Portland; Earl Fortescue †.] Die Insel oder das Vorgebirge Portland, die durch ihre Sandsteinfelsen bekannte, zwei Stunden lange und ¾ Stunden breite Südspitze der Grafschaft Dorsetshire am Kanale, ist neuerdings in großartigster Weise befestigt worden. Es soll dort ein englisches Cherbourg, ein mächtiger Kriegshafen nebst Schiffswerften, erstehen. So eben ist ein gewaltiger Hafendamm (Breakwater, Molo) vollendet worden, welcher die Bestimmung hat, die sonst in jeder andern Richtung gegen Sturm und Wetter geschützte Rhede von Portland gegen den einzigen ihr gefährlichen Wind, den Süd-Ost-Wind, zu schützen. Schon im Jahre 1794 ward der Plan dieses Dammbaues in Anregung gebracht, jedoch erst ein Vierteljahrhundert später schritt man zur Ausführung. Im Jahre 1844 ward die Errichtung des ungeheuren Bollwerks in aller Form empfohlen, im Jhre 1847 verfügte eine Parlamentsakte den Bau, im Jahre 1849 ward der erste Stein gelegt und jetzt ist das Werk fertig. Gegen die Wuth der Elemente ist der Hafen von Portland jetzt geschützt und es bleibt nichts weiter übrig, als ihn gegen den Angriff eines Feindes zu sichern. Auch darin ist man nicht lässig. Die ihn überragenden Felsenhöhen werden befestigt; um die wichtigste derselben, die sogenannte Verne, hat man einen Graben von so kolossaler Tiefe und Breite gezogen, daß die Dimensionen als lächerlich erscheinen würden, wenn nicht eben das zur Aushöhlung weggeräumte Steinmaterial zugleich zum Bau des Dammes gedient hätte. Die Kosten des letzteren waren Anfangs auf 500,000 Pfd. St. veranschlagt, belaufen sich aber in Wirklichkeit auf nahe an eine Million Pfd. St. Die „Times“ meint, es sei dies kein weggeworfenes Geld. Es sei charakteristisch für die englischen öffentlichen Bauten, daß auf ein Dutzend verfehlter, eine einzige gelungene komme; die gelungene sei dann aber auch ein ächter wahrer Triumph. Wenn auch der ursprüngliche Kostenanschlag überschritten worden sei, so dürfe man die gemachten Auslagen immerhin noch als ziemlich mäßig betrachten und man habe denn doch für sein Geld etwas, was des Geldes werth sei. Das Fort, welches den Hafen schützen soll, wird mit sechszig Kanonen armirt werden. Der Hafen von Portland ist noch schöner und geräumiger als der von Plymouth. Der Ankergrund ist vortrefflich und frei von Klippen und Untiefen. Abgesehen von der Bedeutung, die Portland als Mittel der Landesvertheidigung hat, wird es auch einen vortrefflichen Sicherheitshafen bilden. — Earl Fortescue (seines Namens der zweite, nebenbei Viscount Ebrington und Baron Fortescue) ist am Sonnabend gestorben. Er ist 78 Jahre alt geworden, gehörte zur Whig-Partei, der er bei der Reformagitation gute Dienste geleistet hatte und war von 1831—1841 Vizekönig von Irland gewesen. Sein Erbe ist der bisherige Viscount Ebrington (sein ältester Sohn), eines der geachtetsten Mitglieder der liberalen Partei, leider seit mehreren Jahren erblindet. Durch Earl Fortescue's Tod wird ein Hosenbandorden und die Stelle eines Lordlieutenants von Devonshire erledigt.

London, 18. Sept. [Der „Great Eastern“] ist, nachdem er einen heftigen Sturm ausgehalten, bedeutend beschädigt aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Frankreich.

□ Paris, 17. September. [Die italienische Frage; Konflikt mit England; innere Politik; Persigny; Theater.] Der „Constitutionnel“ und das „Pays“ haben in den letzten Tagen ihre Kollegin, die „Patrie“, heftig angegriffen, weil dieselbe das verfängliche Wort: Garantien Italien gegenüber, ausgesprochen hatte. Die beiden ersteren Blätter erklärten darauf stolz, daß Frankreich zu mächtig sei, um solcher Garantien zu bedürfen, daß die Annexion von Nizza und Savoyen nicht etwa als ein Lohn für die Schlachten von Solferino und Magenta anzusehen sei, und ähnliche Redensarten, mit denen die kaiserliche Presse bekanntlich sehr gut umzugehen weiß. Die „Patrie“, welche wohl weiß, daß dieser Sturm, welcher sich von Biarritz erhoben, nichts Ernstliches zu bedeuten hat, neigt ihr würdiges Haupt und läßt ihn über sich fort brausen. Beachtenswerth sind indessen die unumwundenen Erklärungen der offiziösen Blätter für die Beziehungen zwischen Turin und Paris, da sie erkennen lassen, daß man von hier aus bemüht ist, ein wenig einzulenken und etwas Nachgiebigkeit zu zeigen. Ich glaube Ihnen mit Sicherheit mittheilen zu können, daß diese Haltung der Vermittelung Englands zuzuschreiben ist, welches in Turin wie in Paris hervorgehoben hat, daß eine Entfremdung zwischen den beiden Regierungen zu bedenklichen Resultaten führen müsse. Man hat von London aus sich gegen die Absendung eines Ultimatums an die römische Regierung, wie Ricasoli es beabsichtigt, ausgesprochen, und zugleich hier durch Herrn Monkton Milnes, welcher sich seit einigen Tagen in Paris befindet, zu verstehen gegeben, daß Napoleon sich in eine Sackgasse verlaufe, wenn er durchaus die Räumung Roms von der Erfüllung unmöglicher Bedingungen abhängig mache. Ich verdanke diese Mittheilung einem erfahrenen Politiker, welcher vollständig in der Lage ist, gut in diesen Angelegenheiten Bescheid zu wissen. Auch England selbst hat sich für die Konzessionen, welche man ihm gewissermaßen von hier gemacht, dankbar bezeigt. Wie ich vernehme, sind den politischen Flüchtlingen in London Befehle zugegangen, sich ein wenig ruhiger zu verhalten. und namentlich ist Rudio, der bekanntlich Vorträge über das Orsini'sche Attentat gehalten, veranlaßt worden, entweder zu schweigen, oder wenigstens London zu verlassen. Seine hiesigen Gesinnungsgenossen sagen, er werde sich nach Schottland begeben. — Wenn die italienische Frage daher gewissermaßen durch Englands Dazwischentreten der Lösung näher gebracht worden ist, so melden heute eingegangene Berichte, daß zwischen französischen und englischen Schiffen ein Konflikt an der Insel Madagascar stattgefunden hat. Folgendes ist der Hergang dieser Angelegenheit, welche großes Aufsehen in der politischen Welt erregt. Die Insel Bourbon bezieht ihr Vieh hauptsächlich aus den kleinen Königreichen der Insel Madagascar. In einem derselben, dem Königreich von Mohely, wurde die Ausfuhr, wie man sagt, auf Wunsch Englands untersagt. In Folge dessen sandte der Gouverneur von Bourbon ein Schiff der französischen Marine, „La Somme“, nach Mohely. Der Kapitän desselben fand dort ein englisches Schiff, welches weit schwächer als das seinige war; erbenutzte diesen Umstand und verlangte die sofortige Entfernung des Engländers mit der Drohung, ihn widrigenfalls in den Grund zu bohren. Als der Engländer gehorchte, ließ der französische Kapitän das Verbot der Ausfuhr aufheben, und entfernte sich, nachdem er den englischen Gesandten, welcher sich dort befand, an Bord des französischen Schiffes gebracht. Derselbe wurde erst auf der Insel Maurice in Freiheit gesetzt. Sie sehen, daß dieser Vorfall leicht zu ernstlichen Verwickelungen führen kann, wenn man nicht von beiden Seiten eine außerordentliche Mäßigung an den Tag legt.

In den letzten Tagen sind die Hoffnungen der liberalen Partei auf eine Auflösung des gesetzgebenden Körpers wieder lebhafter geworden, da namentlich Persigny sich energisch für dieselbe ausgesprochen. Wenn eine solche Maaßregel, deren Bedeutung nicht zu verkennen ist, erfolgt, so läßt sich voraussetzen, daß ihr eine ähnliche Reform der Verfassung wie im vorigen Winter vorausgehen dürfte. Dieselbe ist durch die Nothwendigkeit geboten, die Popularität der Regierung zu befestigen, um eine genügende Majorität ohne zu große Beeinflussung der Wahlen zu erhalten. Gleichzeitig aber läßt sich noch ein andres Motiv erkennen: man fürchtet entschieden die Möglichkeit einer Koalition gegen Frankreich. Die zwar freundschaftliche, aber doch ernste Sprache, welche England seit einiger Zeit geführt, die Erklärungen einzelner britischer Staatsmänner, namentlich Palmerstons, die kühle Haltung Preußens und endlich die hierher gemeldete Zusammenkunft des Herzogs von Nemours mit dem König Wilhelm in Brüssel (?) geben der Möglichkeit ein gewisses Relief, und man will derselben durch eine immer engere Verbindung mit der Nation selbst entgegentreten. Es ist dies die Ansicht Persigny's, und ich glaube annehmen zu können, daß sie auch vom Kaiser acceptirt werden wird. Ich schenke daher einem seit gestern verbreiteten Gerücht wenig Glauben, welches behauptet, daß die Stellung dieses Ministers erschüttert sei durch seine antiklerikale Haltung. Der wahre Grund, warum Persigny wünschen könnte, aus dem Ministerium zu treten, ist ein höchst beklagenswerthes Familienereigniß, das sich vor etwa 10 Tagen zugetragen. Die Gräfin Persigny hat nämlich das Haus ihres Gemahls mit einem Gentleman Namens Fox verlassen, und alle Bemühungen, sie zur Pflicht zurückzuführen, sind bisher vergeblich gewesen. Daher natürlich eine große Verstimmung, und wie ich so eben erfahre, sein Entschluß, seinen Posten aufzugeben. Der Kaiser, welchem er davon Kenntniß gegeben, hat telegraphisch geantwortet, er möge Paris nicht vor seiner Ankunft verlassen, die auf den 25. d. M. festgesetzt ist. Im Fall Persigny auf seinem Vorsatz besteht, so nennt man den Senator Laity, einen intimen Freund des Kaisers, der bereits auf mehreren Ministerlisten figurirte, als seinen Nachfolger. Wenn man auch Laguerronnière nennt, so ist dies wohl nur ein muthwilliger Scherz. Dagegen glaubt man, daß Imhaus, der seit kurzer Zeit ernannte Direktor der Presse, durch Paulin Limayrac, Redakteur en chef des „Pays“, ersetzt werden könne. — Einige Zeitungen haben mitgetheilt (ich selbst glaube Ihnen davon gesprochen zu haben), daß die Zensur die Aufführung eines Theaterstückes, „die Invasion“, von Victor Séjour nicht gestattet habe (s. gestr. Ztg.). Dies Urtheil ist von dem Grafen Walewski, in dessen Ressort als Staatsminister die Theater gehören, bestätigt worden, und zwar ausdrücklich, weil das Stück die Gemüther erregen könne. Welchen Abschnitt der französischen Geschichte das Drama behandelt, läßt der Titel leicht erkennen. Namentlich ist, wie ich höre, der Marschall Blücher mit einer bedeutenden Rolle bedacht worden, und da dieser Name hier gerade keine angenehmen Erinnerungen erweckt, so ist es begreiflich, daß man dies vermeiden wollte in einem Augenblick, wo der König von Preußen als Gast erwartet wird. Da ich einmal vom Theater spreche, so will ich gleich einen Fall erwähnen, der gestern Paris außerordentlich belustigt hat. Der Graf Morny beschäftigt sich in seinen Mußestunden mit Komponiren und ließ im vorigen Winter in seinem Hotel eine komische Oper, welche er verfaßt, aufführen. Sie gefiel und wurde in der vergangenen Woche von einem hiesigen Theater gegeben. Natürlich hielt es der Kritiker des „Moniteur“ für seine Pflicht, dieselbe mit den einer solchen Persönlichkeit gebührenden Lobeserhebungen zu überschütten; allein komischerweise lobte er den Komponisten auf Kosten des Staatsmannes, indem er die Musik für den Beruf des Herrn v. Morny erklärte. Sie mögen ermessen, welchen Jubel diese ungeschickte Schmeichelei unter den Gegnern des Präsidenten erregte.

Paris, 17. Sept. [Garibaldi; Konflikt mit England.] Was an der immer und immer wieder auftauchenden Seeschlange von Garibaldi's Geneigtheit, das Kommando der Unionisten in Nordamerika zu übernehmen, Wahrheit ist? Ein Schreiben eines ehemaligen französischen Offiziers, der zu Garibaldi's Adjutantur gehörte, giebt auf diese Frage folgende Antwort: „Die Turiner Kabinetspolitiker haben keinen sehnlicheren Wunsch als den alten eigensinnig an Prinzipien hängenden Helden, der mit seinen Grundsätzen nicht handeln läßt, und dessen Popularität so groß ist, daß ein lautes Wort von ihm das ganze durch List und Gewaltthätigkeit aufgebaute Gebäude der piemontesischen Einheit über den Haufen werfen könnte, mit guter Art aus dem Wege zu schaffen. Es ist in ganz Italien, bei Freund und Feind der neuen Wirthschaft kein Geheimniß, daß Garibaldi voll Groll und Mißvergnügen ist, und daß er es Jedem, der es hören will, sagt, die Zukunft Italiens sei an Frankreich und Piemont verkauft. Die Mazzinisten haben den Alten in Händen und leiten ihn, wie sie ihn brauchen können. Jetzt ist er krank und unentschlossen. Laßt den Frühling kommen, so werden die unermüdlichen Revolutionäre, die unter der italienischen Einheit sich etwas ganz Anderes gedacht haben, als ein vergrößertes Piemont, ihr Wort sprechen, und Garibaldi wird zu ihnen stehen. Das ist die Sache. Man giebt so gern für Thatsachen aus was man wünscht. Nicht einmal ein direktes Anerbieten von denen, welche allein ein solches machen könnten, ist an Garibaldi gelangt. Nur der nordamerikanische Geschäftsträger in Bern, mit dem Alten persönlich bekannt, hat eine Frage an ihn gerichtet, und er, der die Muße niemals geliebt hat und sie auch jetzt wie eine ihm wider Willen aufgebürdete Last nur murrend erträgt, hat weder Ja noch Nein gesagt. In wie weit der Yankee-Diplomat angestiftet war, Garibaldi in der Hinsicht zu sondiren, ist freilich nicht ermittelt.“ So weit unser Brief. Es mag Einiges, was der Verfasser den Gewalthabern zur Last legt, auf Rechnung des in allen Garibaldianern gegen die „Intriguanten“ vorhandenen bittern Mißtrauens zu setzen sein, allein ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit ist seinen Behauptungen und Schlüssen nicht abgesprochen. — In den madagassischen Gewässern hat ein Konflikt zwischen französischen und englischen Schiffen stattgefunden (s. o.), der ohne Zweifel ernste Folge haben könnte und allgemein sehr ernst aufgenommen worden ist. Es handelte sich wieder einmal um eine Nicht-Intervention. Ein französisches Schiff wollte der Königin irgend einer Insel in einer von ihren Ministern gegen sie intriguirten Palastrevolution zu Hülfe kommen. Der Fall lag so ähnlich wie in Toscana oder Modena, nur daß nicht Oestreich es war, das in der Südsee zu interveniren Miene machte, und nicht Frankreich, das die Intervention als einen casus belli ansah. Der Befehlshaber einer dort stationirten englischen Fregatte machte Vorstellungen gegen die Intervention, an die der französische Kapitän, auf die Weisungen seines Gouverneurs von Isle de Bourbon gestützt, sich jedoch nicht gekehrt hat. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Pietri, der seit längerer Zeit in besonderen Missionen verschiedene Gegenden, bald die Insel Sardinien, bald Italien, bald Deutschland, bereist hat, wird in Biarritz erwartet, wohin ihn der Kaiser durch den Telegraphen hat berufen lassen. — Nach einer telegraphischen Meldung hat Kontreadmiral Bonard, der für Kochinchina ernannte Gouverneur, in Malta angelegt, jedoch die von den dortigen englischen Militär- und Marinebehörden an ihn ergangenen Einladungen nicht angenommen. — In der Uniformirung der Armee werden abermals große Veränderungen vorgenommen. Die hierauf bezüglichen Lieferungsverträge sind, wie man vernimmt, bereits abgeschlossen. — Das Lager von Chalons ward vorgestern aufgehoben; die Truppen gehen theils nach Lyon, theils nach Sathonay. — Das „Siècle“ theilt mit, daß die Kapuziner und Redemptoristen, welche, wie bekannt, vor einiger Zeit aus dem Stadtdepartement ausgewiesen wurden, durch andere Redemptoristen, durch Karmeliter und Maristenbrüder (frères maristes) ersetzt werden sollen. — Der neue französische Botschafter in Rom, Marquis de Lavalette, reist am 20. September nach seinem Posten ab. — Es ist nicht begründet, daß China schon gänzlich geräumt wird. Es bleibt noch ein Theil der französisch-englischen Streitkräfte in Peking, um die Gesandten zu beschützen. Man hofft auf diese Weise die Resultate des letzten Krieges gegen die Intriguen der Mandarineti zu sichern. — Bekanntlich hat Infant Don Juan von Bourbon in Paris und London eine Anleihe ausgegeben. Da die betreffenden Obligationen zu sehr niedrigen Preisen abgegeben wurden, so ist man in Paris intervenirt, da man annahm, daß es nicht mit rechten Dingen zugehe. Mehrere Personen wurden verhaftet. Ein Bankier, der zwar nicht verhaftet wurde, ist auch dabei betheiligt. Eine Haussuchung fand bei ihm statt. Die hiesige spanische Gesandtschaft scheint die ganze Affaire veranlaßt zu haben.

— [Ueber die Deputirtenwahl in Avignon] wird dem „Ami de la Religion“ Folgendes mitgetheilt: Der kommandirende General des Departements, welcher einen dem Oppositions-

Kandidaten günstigen Zettel in die Urne geworfen hatte, hielt es für nöthig, in dem in der Stadt erscheinenden offiziellen Blatte gegen seinen eigenen Irrthum zu reklamiren und dem Präfekten zu wissen zu thun, daß, wenn er für eine unabhängige Kandidatur gestimmt habe, dies ohne Absicht und aus einer Unachtsamkeit, die er nicht genug bedauern könne, geschehen sei. Dieser vom „Mémorial de Vaucluse" am 12. Sept. veröffentlichte Brief lautet wie folgt: „Avignon, den 9. Sept. 1861. Herr Präfekt! Meine Ergebenheit für den Kaiser soll eine sichere Bürgschaft für die Absicht sein, welche ich gestern hatte, dem Regierungskandidaten meine Stimme zu geben. Beim Eintritt ins Rathhaus habe ich einen mir angebotenen Zettel angenommen und ihn, in der festen Ueberzeugung, daß er dem Maire von Avignon günstig sei, sogleich in die Urne geworfen. Ich würde bedauern, wenn dieser Irrthum zu falschen Vermuthungen Anlaß geben könnte. Genehmigen Sie, Herr Präfekt, die Versicherung meiner Hochachtung. Brigade-General und Kommandant der Unterdivision von Vaucluse. E. v. Boulancy."

— [Aus Hongkong] erfährt die „Patrie", daß der französische Gesandte in Peking zu Ehren des preußischen außerordentlichen Gesandten, Grafen v. Eulenburg, am 7. Juli ein großes Diner gegeben hat, welchem die übrigen Mitglieder der Mission, der Kommandant der „Thetis", Kapitän Jachmann, und alle Vertreter der auswärtigen Mächte beiwohnten. Graf Eulenburg brachte einen Toast auf den Kaiser der Franzosen, der französische Gesandte den auf den König von Preußen aus. Nach den letzten Nachrichten ankerten die Fregatte „Thetis" und die Dampfkorvette „Arkona" im Golf von Petcheli.

Niederlande.

Haag, 17. Sept. [Die Session der Generalstaaten] wurde gestern eröffnet. Die Thronrede führte u. A. an, daß die Beziehungen der Niederlande zu den übrigen Mächten auf dem befriedigendsten Fuße zu sein fortfahren, und daß die Lage der überseeischen Besitzungen des Reichs im Allgemeinen günstig ist. Den Generalstaaten wird ein Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sklaverei in Westindien vorgelegt werden. Außerdem wird die Vorlage einer Reihe von Gesetzentwürfen für mannichfache Verbesserungen und nützliche Einrichtungen, u. A. über die Verwaltung der Krondomänen, angekündigt. Der Ertrag der Mittel und Wege wird als befriedigend bezeichnet.

Italien.

Turin, 14. Sept. [Militärisches; Raubwesen in der Lombardei.] Dem „Siècle" wird von hier geschrieben: Die Stadt Ancona ist zur Festung ersten Ranges erklärt worden. Außerdem wird sie eine der drei großen Flottenstationen Italiens werden; die beiden anderen sind Genua und Messina. Neapel und la Spezzia werden große Seewaffenplätze und Arsenale. Die Festungen Gaëta, Pescara und Civitella del Tronto werden geschleift, und die zu den Befestigungen gehörenden Gebäude in Strafanstalten umgewandelt. Gaëta wird ein Bagno, das zur Aufnahme sämmtlicher zur Zwangsarbeit Verurtheilten bestimmt wird. Die übrigen Bagnos werden aufgehoben, die Festungswerke von Neapel und Messina in ihrem gegenwärtigen Zustande beibehalten, die von Capua dagegen ganz bedeutend vermehrt. Es soll dieser Platz, der nach den Plänen und unter der persönlichen Leitung von Vauban angelegt ist, zu einem der stärksten Plätze Europa's gemacht werden. Im Falle eines Krieges würde er als Stützpunkt für alle Operationen zum Schutze der Mittelmeerlinie zwischen dem Tiberthale, den Appenninen und Kalabrien dienen. — Der „Triest. Ztg." wird aus Mailand vom 10. d. geschrieben: Vor einigen Tagen erhielt General Lamarmora die Weisung, alle entbehrlichen Truppen seines Armeekorps marschbereit nach dem Neapolitanischen zu halten. In Folge dieses Auftrages bereiste Lamarmora die Po- und Minciogrenze, um sich durch persönliche Prüfung davon zu überzeugen, ob eine Reduzirung der an der Grenze liegenden Truppenmacht möglich sei. Im Innern wurden die Garnisonen bereits so sehr reduzirt, daß dieselben kaum mehr zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, welche seit einiger Zeit oft bedroht wird, genügen. Und nun den Absichten der Regierung wenigstens theilweise nachzukommen, hat sich Lamarmora entschlossen, die Vorpostenabtheilungen gegen die östreichische Grenze hin zu vermindern. Es wurde zwar deshalb die in erster Linie stehende Vorpostenkette nicht geschwächt, denn dies ist schon wegen der Ueberwachung der im piemontesischen Heere eingerissenen Desertion nicht thunlich, aber die Soutiens und Reserven wurden sehr stark reduzirt, so daß die Verbindung der Vorposten mit dem Gros nur durch Streifungen von Kavalleriedetachements aufrecht erhalten wird. Zugleich wird auch das Lager bei Somma aufgelöst. In den meisten größeren Städten hilft die Nationalgarde im Garnisonsdienst aus, denn die Garnisonen sind durch die nach Neapel abgegangenen Verstärkungen sehr geschwächt. — Ueber das Raubwesen in der Lombardei bemerkt der Korrespondent: Auf der Straße zwischen Cremona und Cicognola wurde vor drei Tagen eine Reisegesellschaft überfallen, welche, durch die unverhofft ankommende Hülfe von 4 Carabinieri verstärkt und ermuthigt, sich zur Wehre setzte. Ein vollkommenes Scharmützel entspann sich, dessen Resultat war, daß 1 Carabinieri todt auf dem Platze blieb, 2 Reisende und 1 Carabinieri verwundet wurden, die Räuber aber mit Zurücklassung eines Todten entkamen.

— [Der Aufstand in Neapel.] Aus Neapel, 17. September, wird über Turin telegraphisch gemeldet, daß in der Nacht vom 13. auf den 14. September etwa hundert Mann Legitimisten, darunter eine namhafte Anzahl Spanier, an der Küste Calabriens, unweit Brancaleone, gelandet ist, daß aber die Nationalgarden der umliegenden Ortschaften sofort herbeieilten, um diese Bande einzuschließen. In allen Provinzen, sagt diese Depesche, unterwerfen sich fortdauernd die Briganti. Dagegen melden offizielle Berichte aus Neapel vom 14. September, die am 17. in Marseille eintrafen, daß Chiavoni an der Spitze großer Banden wieder erschienen ist. Dieselben seien aber fast sämmtlich von den italienischen Truppen umstellt. — Nachrichten der „Perseveranza" aus Neapel vom 15. d. M. sagen: Bei Anigri durchstreifen die Insurgenten das Land und die Berge. Die Reste der Bande Chiavone's begehen auf den Bergen von Vallonetto Exzesse. — Wie die Turiner „Nationalités melden, ist der Bischof von Mileto (in Calabrien) der Verschwörung mit den Räubern überführt und deshalb zu sechs Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt worden.

— [Ueber die letzten Operationen gegen die Briganti] enthält ein Schreiben des „Pays" aus Turin vom 12. folgende Details: „Sonnabend um 4 Uhr wurden die Dispositionen getroffen, um die lange Apenninenkette, in die sich die Räuber geflüchtet hatten, gleichzeitig zu umzingeln. General Pinelli hatte sein Hauptquatier in Avella genommen und seine Armee in 3 Korps eingetheilt. Das 1. befand sich bei Cambimbo, das 2. stand den Positionen von Sanola, Campolo und Veterale gegenüber und das 3. dehnte sich in starken Tirailleurzügen vom Berg Rocco-Raimolo bis Cagnula aus. Außerdem befanden sich noch starke Kolonnen in Monteforte, Mugnano, Bojano, Rocca und Sumonta, die sämmtlich mit den Hauptkorps in Verbindung standen und auf diese Weise einen großen Kreis bildeten. Die Piana di Laura war von Bersaglieri besetzt und auf dem Schlosse von Avella hatte man 2 Kanonen aufgepflanzt. Die Truppen bivouakirten die Nacht von Sonnabend auf Sonntag unter freiem Himmel und erlaubten Niemanden den Durchgang. Sonntag früh, bei Tagesanbruch, begannen die Operationen; drei Angriffe fanden gleichzeitig auf drei verschiedenen Seiten statt. Der erste bei Parmola gegen die Bande Antonio's del Mastro's. Von den Bersaglieri der Piana di Lauro unterstützt, wurde die Bande geschlagen, verfolgt und fast gänzlich aufgerieben, die glücklich Entkommenen flohen nach der Seite von Giglio hin, fielen aber hier den Bersaglieri von Vallestretta in die Hände, welche das Werk vollendeten. Ein einziger italienischer Soldat wurde am Arm und am Bein verwundet. Der zweite Angriff, welcher lebhafter und mörderischer war, fand bei dem Hügel Falconara nach den Höhen von Fornino statt, Die Bande, welche hier gegenüber stand, war diejenige Angelo Bianco's, die sich seit einigen Tagen sehr vergrößert hatte. Nur wenige dieser Bande entkamen, der größte Theil wurde niedergemacht. Der dritte Angriff war gegen die Bande Cipriani's gerichtet. Dieselbe wurde gleichfalls vollständig geschlagen, doch gelang es dem Führer, mit einer geringen Anzahl Leute die Abruzzen zu erreichen.

Turin, 17. Sept. [Tagesbericht.] Der Vizegouverneur von Mailand, Deferrari, ist zum Gouverneur der Provinz Noto ernannt, der Vizegouverneur von Como, Micono, dem neuen Statthalter Siciliens ad latus gestellt. Der Gouverneur von Novara, Prinetti, hat seine Entlassung gegeben. — Die Turiner „Armonia" ist wegen eines Artikels, den sie am 8. Mai des vorigen Jahres gegen Ricasoli, der damals noch Generalgouverneur von Toscana war, veröffentlicht hat, jetzt vor Gericht zitirt worden. — Am 14. d. sind wieder 400 Rekruten aus Apulien und aus den Abruzzen auf dem Wege nach dem Lager San Maurizio hier durchgekommen. — Aus Florenz vom 16. September wird telegraphirt: „Die mobilisirte Nationalgarde von Palermo ist bei der Ankunft von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen worden; alle Häuser sind illuminirt und mit Fahnen geschmückt. — Das „Giornale di Verona" meldet nach dem „Pungolo": Es bestätigt sich, daß Ricasoli nach Rom ein neues Vereinbarungsprojekt geschickt habe. Das piemontesische Kabinet bietet dem Papste volle Souveränetät eines Theiles der Stadt Rom an, wo er mit dem ganzen heiligen Kollegium und der Kongregationen, welche die Mission haben, die Interessen der katholischen Kirche zu überwachen und zu beschützen, residiren soll. — Die englische Flotte hat am 11. Sept. die Rhede von Neapel verlassen, um südlich von Mecranzia Uebungen zu machen. — Der Arbeitsminister Peruzzi ist am 13. von Neapel nach Palermo gereist, um auf der Insel Sicilien große öffentliche Arbeiten anzuordnen und zu Privatunternehmungen zum allgemeinen Besten zu ermuntern. — In Ancona erhielten auch die Kapuziner und Minoriten letzte Woche Befehl, die Stadt zu verlassen; ihre Lokale sollen Hospitäler, die Kirchen Pulvermagazine werden. Der Bischof Kardinal Antonucci wollte einigen Kapuzinern einen Theil des bischöflichen Palastes einräumen, es ward ihm verboten.

Rom, 14. Sept. [Telegr.] Herr v. Grammont wird hier noch bis zum 30. d. verweilen. — Fünf Todesurtheile sind gegen Mitglieder einer geheimen Gesellschaft aus Ancona wegen politischen Meuchelmordes gefällt worden. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von Albano nach Neapel, die im nächsten Frühjahr schon eröffnet werden soll, werden eifrig betrieben.

Spanien.

Madrid, 14. Sept. [Tagesnachrichten.] Man versichert, daß das Geschwader, welches nach Mexiko gesandt werden soll, unter den Befehl Rubalcaba's gestellt werden wird. — Die Oppositionsjournale betrachten den Abgang des Herrn Tecco, Vertreter Italiens, als bevorstehend. Die ministeriellen Blätter hoffen dagegen, daß sich Alles beilegen wird. — In Folge der trockenen Witterung, welche dem Weinstock in der ganzen Umgegend von Palencia sehr zugesetzt hat, wird in dieser Stadt der Cantaro-Wein, statt wie seither für 19 Realen, jetzt für 30 Realen verkauft. — Die „Correspondenzia" schreibt: Die Dürre ist allgemein. Alle Korrespondenzen, welche uns zugehen, entwerfen ein trauriges Gemälde von dem Zustande der Felder. In einigen Gegenden wird die Ernte als gänzlich verloren betrachtet und in anderen wird, wenn nicht bald Regen eintritt, dasselbe der Fall sein. An vielen Orten finden Prozessionen statt.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Sept. [Demonstrationen; Deputation aus Lodz; Theater.] Für die neubegonnene Woche ist mehrfach ein Gottesdienst „zum Heile des Vaterlandes" (na pomysłność ojczyzny) angekündigt. Die slovakischen Drahtbinder laden in einem hübsch vignettirten Plakate zu einem solchen ein. Die verschiedenen Zünfte, oder doch eine große Anzahl, bitten Meister und Gesellen nach der Reformatenkirche und andern katholischen Kirchen; „die polnischen Jungfrauen", „die polnischen Kinder" u. s. w. haben ebenfalls Gottesdienste zu gleichem patriotischen Zweck veranstaltet. Es fehlt nicht an Gelegenheit zum Frommsein, zum Singen und Beten. Möchte nur auch der Gottesdienst stets die erwünschten Früchte bringen: wahre Gottesfurcht und Nächstenliebe, echt christlichen Geist und Sinn zu stärken und zu verbreiten! Aber leider scheint dies nicht der Fall zu sein. — Vorgestern kam hier eine Bürgerdeputation aus Lodz an, welche bei den obersten Chefs der Landesverwaltung die Erlaubniß nachsuchte, in die neu zu konstituirende Munizipalität ihrer Stadt Deutsche wählen zu dürfen. Das Gesetz verlangt bekanntlich von Wählern und Wählbaren Kenntniß der polnischen Sprache, und es fanden sich in der großen Fabrikstadt angeblich nur sechzig Männer, welche diese Qualifikation mit allen übrigen vereinigten. Die reichsten, angesehensten, unabhängigsten und intelligentesten Bürger von Lodz sind Deutsche, und nur wenige haben sich die polnische Sprache in dem Grade angeeignet, wie sie die öffentlichen Geschäfte verlangen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese ausnahmsweisen Verhältnisse Berücksichtigung finden. Graf Lambert empfing die Deputation sehr freundlich. — Im Theater finden häufige Proben statt, und es sind mehrere polnische Originalwerke einstudirt worden. Man spricht wieder öfter von der bevorstehenden Wiedereröffnung unserer Bühne, wie es scheint, eine noch sehr verfrühte Idee. Woher soll schon jetzt das allgemeine Behagen kommen, welches das größere Publikum zum Genuß eines Kunstwerks, ja auch nur zum Besuche öffentlicher Gesellschaften stimmen und befähigen könnte? Traurig, daß es so ist, aber es ist so. (Schl. Z.)

— [Kriegszustand in Littauen.] Die Stimmung in den ehemaligen polnischen Provinzen hält gleichen Stand mit jener im eigentlichen Kongreßpolen, so daß sich die Regierung veranlaßt sah, in Littauen, wie bereits mitgetheilt, den Kriegszustand zu proklamiren. Die betreffende Proklamation lautet:

I. Von dem Militär-Gouverneur für Wilna, Grodno und Kowno. Die in einigen meiner Obhut von höchster Seite anvertrauten Städten vorgefallenen Unordnungen, welche die Ruhe in den Gotteshäusern des römisch-katholischen Bekenntnisses stören, die Ehre desselben und die allgemeine Ordnung behelligen, hören trotz der frühern Milde als auch trotz späterer strenger Administrativ-Maaßregeln nicht auf, und es werden noch immer sowohl in den Kirchen als auch an öffentlichen Plätzen aufrührerische und aufreizende Lieder gesungen. Böswillige Leute, indem sie auf die unerfahrene Jugend und auf die Frauenwelt einwirken wollen, suchen durch die Lieder Massen von subsistenzlosen und leichtsinnigen Leuten in die Städte zu dem Zwecke zu ziehen, um ihre gegen die öffentliche Ordnung gerichteten bösen Absichten zu manifestiren; an anderen Orten bemühen sie sich wieder, unter dem Vorwande von Gebeten und Prozessionen dasselbe zu bezwecken, so daß sich die Regierung schließlich genöthigt sah, gegen die kecke Anarchie mit Waffengewalt einzuschreiten. Eine solche Haltung bekannter Orte im Lande kann für länger nicht geduldet werden. Deshalb und um die erschütterte öffentliche Ordnung wieder herzustellen und die friedlichen Bürger vor Gewalt und Beleidigung zu schützen, erkläre ich auf Grund des mir vom Kaiser ertheilten Befehls, welcher über Auftrag vom regierenden Senat den 21. August veröffentlicht wurde, die Städte: Wilna, Grodno, Bialystok, Bieski und Brzesc Litewski mit den Bezirken und der Gubernie Kowno ausschließlich des Nowo-Alexandrowsker Bezirkes in Kriegszustand; ich mache damit alle Bewohner dieses meiner Verwaltung anvertrauten Landes mit der Bemerkung bekannt, daß die ganze Last der Militär-Einquartirung diejenigen ausschließlich treffen wird, welche an den Unordnungen Theil nehmen. General-Adjutant Nazimoff. — II. In Folge dieses Erlasses giebt die Gubernialregierung bekannt, daß alle, welche des Verraths, der Verschwörung, des öffentlichen Ungehorsams gegen Militär- und Zivilbehörden oder der Aufreizung zu solchen Vergehen, wenngleich der Aufstand nicht stattfinden sollte, desgleichen, alle, welche der Nothzucht, des Raubes, Mordes, Diebstahls und der Brandlegung beschuldigt werden, dem Kriegsgerichte auf Grund des Standrechts eingeliefert werden müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Sept. [Orla Lehmann; Bankdirektor Hansen †.] Die nationale Partei hofft und ein großer Theil der Gemäßigteren erwartet wenigstens von Orla Lehmanns Eintritt ins Kabinet einen mehr oder minder vollkommenen Umschwung in der Politik des jetzigen Ministeriums. Nun werde es endlich, meinen sie, mit den Konzessionen ans Ausland ein Ende haben und an die Stelle der Unterhandlungen werde die That treten. Aber Orla Lehmann ist nicht mehr der Orla Lehmann vor und von 1848 und die Zeiten haben sich seitdem, wie wir glauben zum Nachtheile Dänemarks sehr geändert. Daran ist nicht zum geringen Theile Dänemark selbst durch die verkehrte Politik schuld, die es den deutschen Herzogthümern und Deutschland überhaupt gegenüber beobachtet hat. Auch darf man nicht vergessen, daß Orla Lehmann weder Minister des Auswärtigen noch Minister für Holstein und Lauenburg oder für Schleswig geworden ist; nur in diesem Falle hätte er seine eigenen Ansichten mit Aussicht auf Erfolg geltend machen können. Jetzt ist er nichts weiter, als ein Mitglied des Hall'schen Kabinets, er hat nur eine Stimme, und obendrein eine untergeordnete, in demselben. Damit soll jedoch nicht behauptet werden, daß er durch seine hervorragenden Geistesgaben einen hin und wieder und bis zu einem gewissen Grade entscheidenden Einfluß auf seine Kollegen nicht ausüben konnte und ausüben werde. — An demselben Tage, an welchem dergestalt einer der Führer der national-liberalen Partei an das Ruder des Staates berufen worden ist, hat dieselbe Partei ein anderes tüchtiges Mitglied verloren. Gestern ist nämlich der Bankdirektor H. P. Hansen im 65. Lebensjahre gestorben. Hansen hat nicht bloß der Kopenhagener Kommune bedeutende Dienste geleistet und seine Stelle als Direktor der Nationalbank würdig ausgefüllt, sondern auch dem Lande als Mitglied der Roeskilder Ständeversammlung für die Inselstifter vor 1848, so wie des konstituirenden Reichstages und des Landthings nach 1848 eine eifrige Thätigkeit gewidmet. Er war ein für Freiheit und Vaterland begeisterter Mann. (N. Z.)

— [Ueber den Zustand der dänischen Marine] sind folgende Mittheilungen von Interesse, veranlaßt durch den bevorstehenden Verkauf des (Kriegs-) Barkschiffes „Saga". Im „Faedrelandet" findet sich nämlich in dieser Angelegenheit die Bemerkung: „Es wäre gewiß höchst zweckentsprechend, wenn das Ministerium nach und nach alle älteren Segelschiffe unserer Kriegsmarine verkaufte, statt jährlich bedeutende Summen für deren Reparatur anzuwenden." Diese Auslassung bewegt ein Mitglied des Marineministeriums zu einer etwas gereizten Entgegnung, deren Offenheit ganz interessant ist. „Es werden jetzt," heißt es darin, „keineswegs bedeutende Summen für Instandhaltung der Segelflotte verwendet, und was den Verkauf aller älteren Segelschiffe betrifft, so wäre ein solcher nicht bloß unzweckmäßig, sondern sogar unverantwortlich, denn wenn Preußen alle diese Schiffe aufkaufte und mit gezogenen Geschützen armirte, dann könnte es mit Hülfe der Dampferflotte, welche es schon hat und binnen Kurzem noch anschaffen kann, alle dänischen Fahwasser vollständig blokiren! Wir unseres Theils verbessern unsere Flotte nicht, jetzt da die Gefahr vor der Thür steht, durch Verkauf der minder guten Schiffe, wohl aber durch Anschaffung besserer. Was die Verhältnisse unserer Segelflotte angeht, da können wir uns nur helfen, indem wir die geeigneten Fahrzeuge mit Auxiliar-Dampfmaschinen versehen, wodurch wir für eine nicht zu hohe Summe uns 5 kräftige Schraubendampfer aus Seglern machen, was die übrigen angeht, so können die bis auf Weiteres liegen bleiben, was daran verfault, kann man abhauen oder verkaufen. Ich kenne die dänischen Fahrwasser so genau, wie eine Ratte ihr Loch und weiß, daß in ernstlichem Seekriege eine alte Schute sogar von Nutzen sein kann! Ueber den bevorstehenden Verkauf der „Saga" muß ich noch ein paar Worte sagen. Dieses Schiff ist circa 12 Jahr alt (das Lebensalter der Kriegsschiffe ist

bekanntlich 30), aus dem besten Material erbaut und gegenwärtig in gutem Stande. Seit seiner Fertigstellung hat es etwa 120,000 Thlr. Unkosten verursacht. Der Verkauf dieses einzelnen Schiffes wird unsere Marine wohl nicht zu sehr schwächen, und das Ministerium wird hoffentlich in dieser Weise nicht fortfahren, obwohl sich manche Marine bedenken würde, ein so gutes Schiff zu verkaufen, jedenfalls darf es nicht unter 40—50,000 Thalern weggehen, welche Summe hoffentlich der übrigen Marine zu Gute kommen wird, denn übel stände es, wollte man durch solche Verkäufe kleine Löcher in der Staatskasse zustopfen! Unsere Marinekasse ist vollständig leer, und nur ein Schiff, die Korvette „Heimdal", ist in Westindien zum Schutze unsers Handels, und auch dies Schiff will man wegen Mangels an Geld zurückrufen! Alle Privatarbeiten auf unsrer Werft haben aufgehört und in der Marine herrscht eine Stille, welche schlecht mit den deutschen Flottenbestrebungen harmonirt! Dieser traurige Zustand ist aber nicht die Schuld des Marineministers, und der Finanzminister, welcher ja auch unsre Flotte bis in die Details kennt, wird seinen Kollegen hoffentlich unterstützen, um so mehr, da er weiß, daß unsre Flotte im Sommer, wenn auch kurze Zeit, sehr flott lebte, nun aber vollständig hungern muß!" Wie vorsichtig auch dieser Brief an einzelnen Punkten gehalten ist, so scheint doch daraus hervorzugehen, daß Dänemark, um seine Flotte zu erhalten, brauchbare Kriegsschiffe versilbern muß; zugleich enthält er eine kompetente Anerkennung der deutschen resp. preußischen Flottenbestrebungen, die freilich mit dem sonst üblichen Gespött Dänemarks und des Auslandes schlecht harmonirt. (A. P. Z.)

Kopenhagen, 17. Sept. [Bestrafungen.] Nach einer Mittheilung der „Flyvepost" ist in der Untersuchung, betreffend die Exzesse, welche der Pöbel von Roeskilde gegen den Baron Dirckinck-Holmfeldt in Magelkilde verübt, nunmehr ein Urtheilspruch ergangen. Von den Hunderten, die damals in der allerschmählichsten Weise das Leben des Barons Dirckinck-Holmfeldt und seiner ganzen Familie bedrohten, und die, weil sie mit ihren Steinwürfen ihre Opfer nicht erreichen konnten, sein Haus so abscheulich devastirten, sind wirklich zwei Personen der Theilnahme an diesem Tumult angeklagt und überführt worden. Der eine von ihnen, ein Schneidergeselle aus Roeskilde, der nicht bloß als Rädelsführer der Rotte thätig gewesen, sondern überdies noch sich der Polizei wiederholt thatsächlich widersetzt hat, ist dafür zu 4mal 5 Tagen Gefängniß bei Wasser und Brot, der andere, ein Meister aus Roeskilde, zu 15 Reichsbankthalern Strafe verurtheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Sept. [Zirkulardepesche wegen Montenegro's; Bischof Sukolski †; die Mörder des Konsuls Lambert; Kriegsschiffe vor Beyrut.] Der „Courrier du Dimanche" bringt in einem Briefe von hier die Analyse einer Zirkulardepesche, welche das Kabinet des Sultans an alle seine Geschäftsträger im Auslande über die montenegrinische Angelegenheit gerichtet hat. Zunächst wäre in diesem Aktenstücke daran erinnert, wie oft und wie eifrig die Pforte sich bemüht habe, die Differenzen mit Montenegro in friedlicher Weise zu schlichten, und in ihrer Mäßigung und Nachgiebigkeit bis zum Aeußersten gegangen sei, ohne darin Anerkennung und ein Entgegenkommen zu finden. Die europäische Kommission habe sich selbst davon überzeugt, daß mit den halsstarrigen Montenegrinern im Wege der Güte nicht auszukommen sei. Da sei denn die Pforte zu dem Entschlusse gekommen, Gewalt anzuwenden, und habe Omer Pascha beauftragt, mit den Waffen energisch einzuschreiten. Es gelte, die Ruhe und Sicherheit der türkischen Provinzen gegen das Räubervolk zu schirmen und Europa's Gerechtigkeit werde die Handlungsweise der Pforte billigen. — Der „Patrie" zufolge wäre der bulgarische Bischof Sukolski am 17. August im Kloster zu Cherson gestorben. — Die Araber, welche im vorigen Jahre den französischen Konsul in Hodaidah, Lambert, ermordet haben, sind von dem französischen Schiffskapitän Fleuriot Delangle gefangen nach Konstantinopel gebracht worden, um dort ihr Urtheil zu empfangen. England will sie aber wieder zurückgeschafft wissen, damit sie am Orte ihrer Unthat gerichtet werden. — Vor Beyrut liegen augenblicklich folgende europäische Kriegsschiffe: französische: 5 Linienschiffe (ein sechstes liegt vor Jaffa), 1 Aviso und 1 Dampfkorvette; englische: 4 Linienschiffe, 1 Schraubenfregatte, 1 Räderfregatte und 1 Korvette; 3 russische Fregatten. Die Pforte hat dort 2 Linienschiffe, 2 Fregatten und 1 Aviso.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 4. Septbr. [Einweihung der Sulinamolen.] Gestern hat die festliche Einweihung der neuen, nun vollendeten Molen an der Sulinamündung stattgefunden. Nachmittags 3 Uhr traf die europäische Kommission mit ihren dazu eingeladenen Gästen, circa 150 Personen, auf dem östreichischen Lloyddampfer „Merkur" in Sulina ein und begab sich sofort nach dem Strande (links), wo der Erzbischof von Tultscha mit drei Popen und dem Kadi von Sulina der Festgesellschaft harrte. Sodann erfolgte die feierliche Einsegnung des Werkes.

Amerika.

Newyork, 7. Sept. [Vom Kriegsschauplatze.] Dem Reuter'schen Büreau wird gemeldet: „Die Schiffe „Monticello" und „Harriet Lane" sind von Hatteras aus beim Fort Monroe angekommen. Sie berichten, die Truppen des Südens hätten ein stark befestigtes Fort bei Olerake Julet geräumt und ihre Kanonen mitgenommen. Eine Anzahl Bewohner des Staates Nord-Karolina hatten sich nach Fort Hatteras begeben, um dort den Eid der Treue zu leisten. Zwischen 200 und 300 hatten das an einem Tage gethan und Einige hatten sich erboten, im Heere zu dienen. Die weiße Flagge wehte allerwärts. Seit dem Gefecht bei Hatteras haben sich die Truppen von Nord-Karolina aus Virginien zurückgezogen. Offiziere, die von George Heights in Washington angekommen sind, berichten von einem lang anhaltenden Feuer, das sie gestern gehört haben. Es schien zum Theil in der Nähe von Munsons-Hill und oberhalb der Chain-bridge zu sein. Die Energie und Rührigkeit des Heeres flößt der Regierung Vertrauen in Bezug auf die glückliche Aufrechterhaltung der Union ein. — Die Truppen des Südens haben die Eisenbahnschienen zwischen Hamilton und Selbina aufgerissen. — Drei Schooner, die eine Quantität Tabak und andere Güter (die letzteren gehörten dem Senator Daly aus Richmond) an Bord hatten, sind kraft der Konfiskationsakte zu Philadelphia mit Beschlag belegt worden. — Padua in Kentucky ist von den Truppen der Union besetzt worden. Man sieht einer Schlacht am Potomac entgegen. Die Truppen des Südens haben ihre Vorposten bis auf drei englische Meilen von Arlington vorgeschoben. — Zwischen dem General Grant und der Legislatur von Kentucky sind Botschaften in Bezug darauf gewechselt worden, daß Truppen des Südens ans Tennessee in Kentucky eingerückt sind und starke Positionen zu Hickmann und Chalk Bluffs befestigt haben. Der Gouverneur Harris von Tennessee hat telegraphirt, die Truppen seien ohne sein wissen gelandet und er habe an den Präsidenten Davis in Bezug auf ihre sofortige Entfernung telegraphirt.

Lokales und Provinzielles.

st Posen, 20. Sept. [Schwurgericht.] Am 14. d. verhandelte das hiesige Schwurgericht eine Anklage wider den Koch Maryan Kłosinski aus Włokno wegen Urkundenfälschung. Der Angeklagte, ein bisher unbescholtener Mann, 48 Jahre alt und Vater von 4 Kindern, wurde im Dezember 1859 von dem Kaufmann Breunig zu Schokken wegen einer Forderung von 29 Sgr. verklagt. Er ließ das durch das k. Kreisgericht zu Rogasen an ihn erlassene Zahlungsmandat rechtskräftig werden, weshalb Breunig nach nicht erfolgter Zahlung wegen seiner Forderung und der erwachsenen Kosten in Höhe von zusammen 1 Thlr. 7 Sgr. die Exekution gegen den Angeklagten nachsuchte. Diese wurde verfügt, und am 2. April 1860 durch den Kreisger. Exekutor Wendland zu Rogasen nachstehende Quittung: „Meine Forderung von 1 Thlr. 8 Sgr. habe ich erhalten von dem Hrn. Kłosinski, darauf quittire. Schokken, 24. März 1860. Breunig." zu den Prozeßakten überreicht. Die Anklage behauptete nun, diese Quittung sei eine falsche, welche weder Breunig selbst ausgestellt, noch durch einen Andern habe ausstellen lassen. Der Angeklagte will dem Fornal Michael Ciemny zu Włokno zur Bezahlung der Breunigschen Forderung einen Thaler gegeben haben, den dieser nach Schokken mitgenommen und darauf die Quittung vom 24. März gebracht haben soll. Das Original dieser Quittung will der Angeklagte verloren und die zu den Akten überreichte Abschrift sich von einem angeblichen Wirthschaftsschreiber Grabowski, der sich jetzt in Polen aufhalte, haben schreiben lassen. Mit dem durch Ciemny nach Schokken mitgenommenen Thaler will er nur die Breunigsche Forderung allein bezahlt, die außergerichtlichen und Exekutionskosten aber an den Exekutor Wendland gezahlt, und da er dem Breunig die Bezahlung der Kosten nachgewiesen, Quittung über die ganze Summe durch diesen zugeschickt erhalten haben. Wenngleich durch das eidliche Zeugniß des Breunig die Angaben des Angeklagten zum größten Theil widerlegt wurden, sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus, so daß der Angeklagte von der Anklage der Urkundenfälschung freigesprochen und der Haft sofort entlassen wurde.

Am 16. d. kam zunächst die Anklage wider den Schuhmacher Melchior Pawłowicz aus Buk wegen Straßenraubes zur Verhandlung. Der Angeklagte, 45 Jahre alt, Vater von fünf Kindern, hatte am 17. Dezember v. J. ebenso wie der Wirthssohn Wilhelm Kern aus Klein-Psarskie den Jahrmarkt in Pinne besucht. Kern, welcher sich leicht angetrunken hatte, jedoch hinlänglich bei Verstande geblieben war, trat in der sechsten Abendstunde den Rückweg nach Hause an. Er wählte die von Pinne nach Samter führende Landstraße, welche in Pinne selbst in die durch die Stadt führende Berlin-Posener Chaussee einmündet. Kern war auf dieser Straße zwanzig Schritte, von der Stelle ihrer Einmündung aus gerechnet, gegangen und bis vor die Wohnung seines Onkels, des Müllers Julius Strauß, gekommen, als der Angeklagte, von hinten her kommend, durch den oben nicht zugeknöpften Rock des Kern nach dessen Westentasche langte, aus dieser eine Uhr im Werthe von 3 Thlrn. 10 Sgr. herauszog und dabei eine daran befestigte von Messingdraht geflochtene Kette, welche Kern um den Hals trug, zerriß. Kern hielt den Angeklagten, um dessen Entkommen zu vereiteln, am Rocke fest, worauf dieser den Kern zu Boden warf und sich ihm entwinden wollte. Kern ließ ihn aber nicht los, wonächst er den Kopf desselben faßte und wiederholt damit auf das Straßenpflaster schlug, wobei derselbe zwei nicht unbedeutende Kopfwunden erhielt. Kern hatte, als er durch den Angeklagten zu Boden geworfen wurde, laut gerufen: „Strauß, Strauß, komm mir zu Hülfe; man stiehlt mir meine Uhr." Der Müller Strauß hatte diesen Ruf von seiner Wohnstube aus gehört und bemerkte, als er auf die Straße hinaustrat, wie Kern an der Erde lag und einen Menschen, welcher entlaufen wollte, am Rocke festhielt. Das längere Festhalten des Angeklagten konnte Kern nicht durchführen, derselbe riß sich endlich los und entsprang. Der Müller Strauß verfolgte und ergriff ihn ungefähr 100 Schritt weiter auf dem Boguslawski'schen Grundstücke, als er eben in einen Haufen von Menschen, welche auf der Straße standen, hineinlaufen wollte. Auf dem Wege nach dem Polizeibüreau in Pinne machte der Angeklagte einen Versuch zu entspringen, wobei er den Strauß am Rock und Halstuch faßte; dieser Versuch wurde aber durch das Dazukommen dritter Personen vereitelt. Die dem Kern entwendete Uhr fand man beim Angeklagten nicht vor, er hatte sich ihres Besitzes entledigt, und sie wurde noch an demselben Abend durch die Müllerfrau Julianna Strauß vor der Schwelle ihrer Hausthür gefunden. Die zur Uhr gehörige Kette von geflochtenem Messingdraht fand Kern, als er von der Erde aufstand, auf dieser zerrissen vor. Die beiden Vorderklappen seines Rockes waren zerrissen. In Folge der beiden Kopfwunden, welche übrigens ohne ärztliche Hülfe wieder geheilt sind, hat Kern 14 Tage hindurch bedeutende Schmerzen an den verwundeten Stellen gehabt. Der Angeklagte läugnete die That, und die Geschworenen sprachen auch das Nichtschuldig wegen der Anklage des Straßenraubes aus, sie erklärten jedoch auf eine eventuell gestellte Frage, daß der Angeklagte eines einfachen Diebstahls schuldig sei. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft wurde daher gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten beantragt, während Seitens der Vertheidigung gebeten wurde, nicht über eine 2monatliche Gefängnißstrafe hinauszugehen. Der Gerichtshof erkannte jedoch, obwohl der Angeklagte bisher wegen Diebstahls noch nicht bestraft worden, daß derselbe mit drei Jahren Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht, Beides auf die Dauer dreier Jahre, zu bestrafen.

An demselben Tage wurde noch die Anklage wider den Wirth Joseph Kniaś aus Witkowicer Hufen wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt, verhandelt. Vor etwa fünf Jahren verheirathete sich der Wirth Joseph Kniaś, welcher damals 28 Jahre alt war, mit der etwa 66 Jahre alten Katharina verwittweten Kubiak, welche auf den Witkowicer Hufen eine Wirthschaft besaß. Am 8. Februar 1861, dem Freitage vor Fastnachten, war Kniaś mit seiner Ehefrau und mehreren anderen Personen auf seinem Wagen von Samter vom Wochenmarkte nach Hause zurückgefahren. Auf diesem Wagen fuhr Kniaś bei Gelegenheit des Wettfahrens mit solcher Heftigkeit gegen eine Weide, daß der Wagen umstürzte und die darauf sitzenden Personen, unter ihnen auch die Wirthsfrau Katharina Kniaś, heruntergeschleudert wurden. Die Kniaś klagte gleich über Schmerzen im rechten Arm und in der rechten Seite, und der rechte Arm war ihr ausgerenkt. Am Sonntage darauf renkte der Stellmacher Wawrzyn Dymak aus Młodawsko ihr diesen Arm wieder ein; er fand bei dieser Gelegenheit die rechte Seite der Kniaś blau vor, während an deren rechter Gesichtsseite und über dem rechten Auge rothe Flecke, aber keine Verletzungen sichtbar waren. Vom 8. Februar ab blieb die Kniaś, welche sagte, daß sie nicht lange leben werde, im Bette. Sie aß jedoch dabei und trank namentlich viel Branntwein, so daß sie fast jeden Tag betrunken war. Nach einigen Wochen, am 26. Februar, war der Joseph Kniaś weggefahren. Bei seiner Rückkehr nach Hause traf er seine Ehefrau im Bette sitzend und wiederum betrunken an. Als Kniaś sie anstieß, fiel sie zur Erde, verletzte sich hierbei aber nicht. Hierauf entstand zwischen beiden Eheleuten Streit, welcher sogleich in Thätlichkeiten überging. Kniaś stieß nämlich seine Ehefrau mit den Füßen und warf sie zur Erde nieder. Er stieß sie sodann dergestalt aus dem Hause, daß sie auf den vor dem Hause befindlichen Schutt fiel. Sodann trieb Kniaś seine Ehefrau in den Pferdestall, um die Pferde, die sie behext haben sollte, zu enthexen. Hier faßte sie Kniaś bei den Haaren, schlug sie ins Gesicht und mit dem Kopfe an ein unter der Krippe befindliches Brett, trat sie mit den Füßen auf die Brust und stopfte ihr Mist in den Mund. Die Kniaś, welcher das Blut aus der Nase und aus den Lippen floß, wurde hierauf aus dem Pferdestalle in die Stube zurückgebracht und auf das neben dem Bette befindliche Stroh gelegt. Am Tage darauf bemerkte man über dem rechten Auge der Kniaś eine frische Wunde, welche nach ihrer eigenen Aeußerung daher rühren sollte, daß sie, als sie des Nachts habe ins Bett steigen wollen, vom Stuhl gefallen sei und sich dabei über dem Auge verletzt habe. An diesem Tage aß die Kniaś und trank noch Schnaps; gegen Abend fing sie jedoch stark zu schnarchen an und verlor die Sprache. In der darauf folgenden Nacht vom 27. zum 28. Februar d. J. starb dieselbe. Bei dem starken Verdacht, daß die der Kniaś durch deren Ehemann zugefügten Mißhandlungen Ursache des Todes derselben gewesen, wurde die gerichtliche Obduktion und Sektion der Leiche der Kniaś veranlaßt. Der Befund derselben gab Veranlassung, wider den Kniaś Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu erheben. Seitens des Vertheidigers, Hrn. Justizrath v. Giżycki, wurde darauf hingewiesen, daß entweder die Verletzungen, welche die Verstorbene bei dem Sturze aus dem Wagen am 8. Februar d. J. davongetragen, oder solche, die sie bei späteren epileptischen Anfällen erlitten, die Ursache des Todes gewesen sein könnten. Die vernommenen Gerichtsärzte, Kreisphysikus Dr. Schlecht aus Samter und Kreischirurgus Laschke aus Obrzycko verneinten die Möglichkeit, daß die bei der Sektion vorgefundenen Extravasate von dem Sturze vom Wagen herrühren konnten. Auf die Frage, ob die Verletzungen vielleicht bei Gelegenheit von epileptischen Anfällen entstanden seien, konnten die Sachverständigen eine bestimmte Aufklärung nicht geben. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten demnächst zwar unter Annahme mildernder Umstände für schuldig, seiner Ehefrau in der in der Anklage bezeichneten Weise Körperverletzungen zugefügt zu haben, verneinten jedoch die Frage, ob diese Körperverletzungen den Tod der Verletzten zur Folge gehabt. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund dessen den Angeklagten zu einer Geldbuße von 300 Thlrn., welcher im Unvermögensfalle eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu substituiren.

Am 17. d. stand vor dem Schwurgerichte der Handlungsdiener Franz Busse aus Rogasen unter der Anklage einer Wechselfälschung, eines einfachen Diebstahls im ersten Rückfalle, einer Unterschlagung im ersten Rückfalle und mehrfachen Gebrauchs eines ihm nicht zukommenden Namens. Der B., der $21\frac{1}{2}$ Jahr alt und bereits ein Mal wegen Diebstahls und ein Mal wegen Amtsbeleidiguug und Unterschlagung verurtheikt worden ist, hat vom 5. bis zum 8. März d. J. im Hotel de Vienne zu Posen als Gast gewohnt. Am letzteren Tage versuchte er ohne Bezahlung davonzugehen, wurde aber angehalten. Hierauf übergab er der Besitzerin des Gasthofes, Wittwe Nieczkowska, zum Pfande einen Wechsel über 46 Thlr. d. d. Breslau den 12. Dezember 1860, drei Monate a dato zahlbar, unterschrieben „Gebrüder Adolph Busse", gezogen auf K. A. Blumenthal in Breslau und versehen mit dem Vermerk: „Angenommen K. A. Blumenthal". Nach Empfang dieses Wechsels ließ die Wittwe Nieczkowska den Busse fort. Derselbe hat aber den Wechsel nicht eingelöst und ist seine Rechnung im Betrage von 4 Thlr. 19 Sgr. noch jetzt schuldig. Den Wechsel nebst allen darauf befindlichen Vermerken selbst fälschlich ge- und unterschrieben zu haben, räumt B. ein. Er bestreitet jedoch, die Wittwe Nieczkowska mit diesem Wechsel getäuscht zu haben. Er will ihn nämlich zugleich mit anderen Papieren und, ohne auf ihn besonders aufmerksam zu machen, eingehändigt und dabei bloß geäußert haben: „Ich übergebe Ihnen meine Papiere in Ermangelung von Geld und werde wiederkommen". Doch haben sowohl die Wittwe Nieczkowska als auch ihr Hausknecht Johann Stalloch den B. sagen hören, es sei seine Absicht, die Rechnung zu bezahlen, doch müsse er vorher noch einen Gang machen, inzwischen lasse er den Wechsel als Pfand für seine Schuld zurück und werde binnen Kurzem wiederkehren, ihn einzulösen. — Am 22. März d. J. Nachmittags sind dem Aktuar Willenberg hier aus seiner Wohnung, kl. Gerberstraße 4, ein Tuchrock, eine silberne Uhr, ein gesticktes Notizbuch und eine Tabackspfeife, zusammen gegen 9 Thlr. werth, entwendet worden. Des Diebstahls am Rock und an der Uhr ist B. geständig. Den Eingang in die verschlossene Stube des Willenberg hat er sich mit Hilfe des dazu gehörigen Schlüssels eröffnet, der ihm von Willenberg's Wirthin in dessen Abwesenheit als einen Bekannten ohne Bedenken verabfolgt wurde. — Im März 1861 hat der Schänker Pommet von hier dem Busse einen seidenen Regenschirm mit der Verpflichtung zur Rückgabe geliehen. Doch ist die Rückgabe nicht erfolgt, wiewohl B. behauptet, durch eine ihm dem Namen nach unbekannte Dirne den Schirm zurückgeschickt zu haben. — B. hat sich in den Fremdenbüchern verschiedener hiesiger Gasthöfe, in welchen er während des März 1861 der Reihe nach gewohnt, unter falschen Namen eingeschrieben, so im Hotel de Vienne als „O. Busch, Kassenassistent aus Conitz", in Busch's Hotel de Rome als „O. E. Mantschke, Kaufmann aus Bromberg", im Gasthaus zum weißen Adler als „Kaufmann Stängert aus Wongrowitz", und im Hotel de France als „Kunkel, Inspektor aus Murowana-Goslin." — Bei der mündlichen Verhandlung erklärte sich der Angeklagte nur in Betreff des Diebstahls und in Betreff der Führung von falschen Namen für schuldig, so daß wegen dieser Vergehen ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden konnte. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten auch in Betreff der Wechselfälschung und der Unterschlagung für schuldig, nahmen jedoch in beiden Fällen zu Gunsten des Angeklagten mildernde Umstände an. Derselbe wurde durch den Gerichtshof zu 1jähriger Gefängnißstrafe, einer Geldbuße von 50 Thlrn., der im Unvermögensfalle 1 monatliche Gefängnißstrafe zu substituiren, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

— [Erledigte Schulstelle.] Die kath. Schullehrerstelle zu Konarzewo (Kr. Krotoschin) ist zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

B Posen, 20. Sept. [Eine jüdische Mädchenpension.] Die vom Dr. Loewenberg hier für Mädchen jüdischen Glaubens seit dem 1. Mai errichtete Pensions-, Erziehungs- und Unterrichtsanstalt hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine derartige Ausdehnung gewonnen, daß die bisherigen Lokalitäten nicht mehr ausreichend sind. Wir haben nähere Kenntniß von diesem Institut genommen und können dasselbe mit gutem Gewissen allen Eltern empfehlen, die um das körperliche und geistige Wohl ihrer Kinder ernstlich besorgt sind. Die Anstalt, in der der Geist der Ordnung und Zucht herrscht, nimmt nur Mädchen auf und gewährt ihnen eine allen Anforderungen entsprechende Pension. Mit dem Pensionat wird vom 1. Oktober eine Unterrichtsanstalt verbunden, welche die erforderliche Bestätigung erhalten hat und an der auch Mädchen Theil nehmen können, welche dort nicht in Pension sich befinden. Dr. L. hat nach absolvirtem Gymnasialkursus seine Universitätsstudien gemacht, dann promovirt und durch Ablegung des Examens pro schola et rectoratu nächst seiner wissenschaftlichen auch seine pädagogische Fähigkeit dokumentirt. Seine Gattin, ebenfalls als Lehrerin und Erzieherin geprüft und als solche auch hier vortheilhaft gekannt, hat mit großer Anerkennung an einer mehrklassigen öffentlichen Schule mehrere Jahre hindurch gewirkt. Nach dem Organisationsstatut der Anstalt wird der Unterricht alle Realgegenstände und die neueren Sprachen (wenn es gewünscht wird auch Musik) umfassen. Die Anstalt wird vom 1. Oktober ab nach Friedrichsstraße 19 verlegt und dort ein in jeder Beziehung passendes, angemessen eingerichtetes Lokal besitzen. Möge es ihr denn auch ferner an Theilnahme nicht fehlen.

rh Czempin, 18. Sept. [Synagogeneinweihung.] Die im April v. J. von dem hiesigen Zimmermeister Schütt in Bau genommene Synagoge steht jetzt als eine Zierde unserer Stadt fertig da und wurde gestern eingeweiht. Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet von dem Rabbiner Dr. Klein aus Glogau und im gesanglichen Theil von dem Kantor der israelitischen Gemeinde, Schönfeld aus Posen. Beide waren zu diesem Zwecke von dem hiesigen Synagogenvorstande eingeladen. Dr. Klein hielt das Weihegebet und eine gediegene Predigt über Haggai 2, 10. Unter den vielen geladenen Gästen befanden sich auch die Landräthe aus Kosten und Schrimm (ersterer war jedoch durch Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert), die hiesige ev. Geistlichkeit, das hiesige Magistratspersonal und einige deutsche und polnische Rittergutsbesitzer der Umgegend. Nach Beendigung des Einweihungsaktes begaben sich circa 70 der geladenen Gäste in den Saal des Gastwirths Machol zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrote, wobei es an Toasten ernsten und heitern Inhalts nicht fehlte. Den ersten Toast brachte der Landrath Funck aus Schrimm unserem geliebten Landesvater. Auch des hiesigen Synagogenvorstandes, der sich um den Neubau der Synagoge verdient gemacht hat, wurde in einem Toaste gedacht. Noch verdient Erwähnung, daß Kaufmann R. Fischer von hier eine Sammlung für die deutsche Flotte bewerkstelligte, welche 14 Thlr. ergab.

CH Storchnest, 19. Sept. [Viehpreise; Vergiftung; zur Warnung.] Der Markt in der vorigen Woche hatte besonders eine große Menge Rind- und Schwarzvieh aufzuweisen. Die Preise waren jedoch, wahrscheinlich der überall vorhandenen großen Futtervorräthe wegen, bedeutend höher als sonst. Für irgend passable Kühe zahlte man 25—30 Thlr. Ausgewachsene, zur Mast geeignete Schweine kosteten 12—15 Thlr. Saugferkel gingen das Paar mit 5 Thlr. an die zahlreichen Käufer über. Das Dominium Kurähne hatte mehrere Sorten Ferkel von englischer Fettrace zum Verkauf gestellt; da sie aber höhere Preise bringen sollten, als die der gewöhnlichen Landrace, so fanden sie keine Abnehmer. Hierbei muß anerkennend erwähnt werden, daß mehrere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Dominien hiesiger Gegend sich um die Schwarzviehzucht dadurch verdient machen, daß sie die englischen Fettschweine einführen, und es steht somit zu erwarten, daß wir in einiger Zeit eine viel bessere Race Schweine aufznweisen haben werden, als die, welche jetzt auf unseren Märkten figuriren. — Im Dorfe Woynowitz sandte vor einigen Tagen eine arme Tagelöhnerfrau ihren 13jährigen Sohn in den Wald nach Pilzen. Derselbe hatte auch sehr bald, da er aus Unkenntniß Alles, was er fand, aufraffte, die hinlängliche Menge zusammengebracht. Die Mutter durch Arbeit abgehalten, die Pilze zu untersuchen, übertrug dem Knaben die Zubereitung derselben. Leider waren nicht wenig giftige Schwämme darunter, und in wenigen Stunden waren die Mutter und zwei Kinder Opfer des Todes. — Auf dem Dominium Poln. Poppen fielen vorgestern binnen weniger Minuten 3 der besten Kühe, weil der Hirt bei dem nassen Wetter das Vieh zu lange auf dem Kleefelde gehütet hatte. Die energischste Anwendung aller Mittel war leider erfolglos, weil die Aufblähung einen zu rapiden Verlauf nahm.

Zirke, 19. Sept. [Markt.] Der Pferde- und Viehmarkt am Montage war trotz der ungünstigen Witterung mit Pferden und Hornvieh reichlich besetzt. Erstere bestanden meist aus Bauer-Ackerpferden und fanden zu hohen Preisen willig Abnehmer. Nicht so lebhaft war das Geschäft beim Viehhandel. Abgesehen davon, daß das Vieh zum großen Theil nicht das beste Aussehen hatte, wurden doch enorm hohe Forderungen, trotz des nicht großen Begehrs gestellt, und daher nicht viele Verkäufe geschlossen. Der Getreidemarkt war reichlich befahren und wurde bald geräumt. Es galt der Scheffel Weizen $2\frac{5}{6}$—3 und $3\frac{1}{6}$ Thlr.; Roggen $1\frac{3}{4}$—$1\frac{5}{6}$ Thlr.; Gerste $1\frac{1}{2}$ Thlr.; Erbsen $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ Thlr.; Hafer 25 auch $26\frac{1}{4}$ Sgr. und Kartoffeln 12—14 Sgr.

— [Zu den Wahlen.] In den Kreisen Inowraclaw und Schubin zirkulirt folgende Aufforderung: „Unter den jetzigen Verhältnissen ist ein thatkräftiges ZusammenWirken aller Deutschen in unserem Kreise ohne Rücksicht auf die sonstige politische Richtung eines Jeden dringend nöthig, um bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause der guten Sache den Sieg zu verschaffen. Zunächst werden alle, die einigen Einfluß zu üben vermögen, für eine allseitige Betheiligung der zuverlässigen Urwähler bei den Wahlen der Wahlmänner und demnächst dafür sorgen müssen, daß sich sämmtliche Wahlmänner, die unser Interesse vertreten, zur Abgeordnetenwahl in Labischin einfinden. Ferner muß rechtzeitig sowohl innerhalb der einzelnen Kreise, als auch zwischen den beiden Kreisen Inowraclaw und Schubin eine Uebereinstimmung darüber herbeigeführt werden, welche Personen von uns einstimmig als Abgeordnete zu wählen sein werden. Da dies in der stets sehr kurz bemessenen Zeit vom Tage der Wahlmännerwahl bis zum Tage der Abgeordnetenwahl schwer durchzuführen ist, so erscheint es sehr wünschenswerth, daß diejenigen, welche voraussichtlich zu Wahlmännern gewählt werden dürften, sich schon vorher in dieser Hinsicht verständigen. Deshalb erlauben wir uns zu einer eingehenden Besprechung aller hier in Betracht kommenden Verhältnisse am Mittwoch, den 2. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Neumann'schen Gasthofes ergebenst einzuladen. Inowraclaw, 9. September 1861. v. Busse. v. Heyne. Kurtzig. Stubenrauch. Wolff."

Stromberieht.

Oborniker Brücke.

Am 16. Sept. Kahn Nr. 1856, Schiffer Adolph Eckert, und Kahn Nr. 766, Schiffer Rudolph Stein, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 243, Schiffer Joseph Stefankiewicz, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 7 Triften Eichenkantholz, 3 Triften Kiefernbalken und 6 Triften Eisenbahnschwellen, von Klinka nach Stettin und Gliezen.

Am 17. Sept. Kahn Nr. 29, Schiffer Johann Böse, und Kahn Nr. 155, Schiffer George Reich, beide von Landsberg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 195, Schiffer Ferdinand Kunkel, und Kahn Nr. 207, Schiffer Joh. Töbs, beide von Landsberg nach Posen leer.

Am 18. Sept. Kahn Nr. 507, Schiffer Paul Bänsch, von Obrzycko, Kahn Nr. 943, Schiffer August Maker, und Kahn Nr. 9035, Schiffer Wilhelm Lehmann, beide von Stettin, alle drei nach Goldgräber Hauland leer; Kahn Nr. 1800, Schiffer Sewald Ingendorf, von Landsberg, und Kahn Nr. 450, Schiffer Friedrich Schulze, von Schwerin, beide nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. 993, Schiffer Gottfried Ratsch, von Stettin nach Posen mit Roheisen; Kahn Nr. 1381, Schiffer Johann Weißpfennig, Kahn Nr. 158, Schiffer August Schellmann, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1122, Schiffer Simon Franzke, von Landsberg nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 20. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Reimer aus Magdeburg und Rożański aus Wreschen, Professor Lutomirski aus London, Fabrikbesitzer Bothe aus Pförten, königl. Konzertmeister Ganz, königl. Kammermusikus Ganz und Kaufmann Jaffé aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. Baron v. Schrader aus Hannover, die Lieutenants Baron v. Bock aus Celle und v. Plathen aus Uchorowo, die Rittergutsb. Sperling nebst Frau aus Kikowo und v. Ropolewski aus Góra, die Kaufleute Säger aus Heilbronn und Goldschmidt aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Wallhoff aus Neustadt a. W., die Kaufleute Franke aus Leipzig, Hartmann und Fabrikant Jacoby aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Komtesse Lubieńska und die Rittergutsbesitzer Graf Lubieński aus Rom, v. Skarzyński aus Spławie, v. Morawski aus Jurkowo, v. Chłapowski aus Rothdorf und v. Trąmpczyński aus Bielawy, die Rittergutsb. Frauen v. Lipska aus Lewkowo und v. Koczorowska aus Jasin.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Kommissarius Schaufs aus Adelig Chomiąże, Wirthschafts-Inspektor Mielerski aus Buszewo, Gymnasiast Cimorkowski aus Góra, die Gutsb. v. Sulikowski aus Drożyn und v. Moszczyński aus Tarnowo, Gutsb. und Hauptmann a. D. Sellenthin aus Komorowo, die Gutspächter v. Raczyński aus Biernatki und v. Zakrzewski aus Cichowo.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Heickeroth aus Plawce, Domänenpächter Böthelt und Landwirth v. Pilaski aus Trzebisławki, Partikulier v. Mąkowski nebst Frau aus Gorazdowo, Kanzleidirektor Mulski aus Grätz, die Gymnasiallehrer v. Jakowicki und Dr. Kolanowski aus Ostrowo.

ZUM LAMM. Einwohner Raffert aus Neurode und Handelsgärtner Bekke aus Danzig.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Von der polnischen Grenze, 19. Septbr. Abends. Auf einen Antrag des Statthalters beim Administrationsrath ist, falls die Ruhestörungen auch ferner noch sich wiederholen sollten, die Verhängung des Belagerungszustandes über Warschau beschlossen worden. Gestern wurde in den Kirchen gegen die Exzesse gepredigt; man hält die Erhaltung der Ruhe für wahrscheinlich.

(Eingeg. 20. Sept. 1 Uhr 50 Min. Nachmittags.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember pr., Januar, Februar und März d. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später und zwar die Pfänder Nr.

356. 1025. 1063. 2005. 2086. 2111. 2558. 2578. 2581. 2594. 2598. 2600. 2601. 2604.
2607. 2628. 2653. 2655. 2661. 2665. 2687. 2701. 2738. 2742. 2772. 2782. 2803. 2809.
2819. 2844. 2846. 2850. 2864. 2869. 2877. 2898. 2899. 2900. 2904. 2906. 2908. 2911.
2915. 2916. 2925. 2926. 2928. 2938. 2946. 2948. 2950. 2951. 2961. 2968. 2976. 2989.
2997. 2999. 3000. 3001. 3004. 3018. 3021. 3027. 3036. 3037. 3055. 3056. 3057. 3061.
3071. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3084. 3090. 3111. 3113. 3131. 3133. 3135. 3139.
3145. 3154. 3174. 3185. 3187. 3194. 3199. 3200. 3201. 3205. 3208. 3210. 3211. 3223.
3230. 3231. 3238. 3250. 3260. 3261. 3263. 3273. 3282. 3291. 3300. 3303. 3304. 3305.
3306. 3308. 3311. 3312. 3313. 3318. 3324. 3326. 3327. 3328. 3330. 3331. 3334. 3338.
3343. 3351. 3353. 3356. 3364. 3389. 3392. 3393. 3399. 3411. 3437. 3444. 3467. 3474.
3482. 3485. 3487. 3488. 3490. 3504. 3508. 3516. 3523. 3528. 3548. 3553. 3573. 3574.
3577. 3579. 3580. 3585. 3587. 3596. 3611. 3618. 3619. 3648. 3665. 3668. 3676. 3701.
3705. 3710. 3717. 3727. 3736. 3738. 3754. 3764. 3781. 3782. 3784. 3737. 3788. 3809.
3811. 3812. 3828. 3857. 3882. 3884. 3889. 3909. 3938. 3949. 3961. 3969. 3990. 3996.
3997. 4053. 4056. 4064. 4066. 4101. 4120. 4123. 4147. 4158. 4162. 4163. 3164. 4168.
4185. 4186. 4196. 4218. 4228. 4230. 4287. 4302. 4310. 4315. 4324. 4331. 4351. 4375.
4383. 4398. 4409. 4430. 4432. 4441. 4445. 4453. 4455. 4470. 4479. 4483. 4493. 4494.
4505. 4517. 4539. 4572. 4574. 4577. 4585. 4587. 4593. 4599. 4600. 4621. 4622. 4635.
4660. 4666. 4700. 4702. 4714. 4720. 4721. 4726. 4731. 4735. 4737. 4761. 4768. 4769.
4771. 4774. 4787. 4794. 4796. 4799. 4811. 4824. 4830. 4845. 4848. 4849. 4850. 4860.
4873. 4884. 4889. 4891. 4893. 4926. 4927. 4960. 4966. 4979. 4992. 4993. 5009. 5012.
5014. 5016. 5029. 5033. 5034. 5035. 5043. 5064. 5065. 5075. 5079. 5081. 5090. 5101.
5109. 5110. 5113. 5118. 5119. 5126. 5158. 5177. 5178. 5182. 5184. 5185. 5186. 5187.
5197. 5199. 5202. 5203. 5214. 5226. 5251. 5259. 5274. 5276. 5282. 5285. 5301. 5303.
5307. 5313. 5318. 5319. 5327. 5334. 5336. 5337. 5368. 5369. 5385. 5387. 5393. 5398.
5402. 5403. 5404. 5413. 5417. 5425. 5430. 5434. 5437. 5440. 5455. 5457. 5460. 5466.
5467. 5473. 5487. 5495. 5496. 5498. 5501. 5502. 5503. 5512. 5521. 5529. 5555. 5559.
5561. 5566. 5576. 5577. 5582. 5586. 5587. 5590. 5591. 5592. 5603. 5608. 5614. 5631.
5634. 5638. 5642. 5655. 5671. 5672. 5676. 5680. 5690. 5713. 5728. 5729. 5747. 5752.
5755. 5757. 5759. 5775. 5776. 5786. 5787. 5803. 5804. 5811. 5821. 5822. 5825. 5829.
5830. 5832. 5837. 5845. 5846. 5850. 5851. 5856. 5857. 5862. 5863. 5874. 5880. 5886.
5887. 5891. 5893. 5895. 5909. 5910. 5911. 5912. 5914. 3921. 5926. 5932. 5935. 5940.
5942. 5951. 5953. 5968. 5973. 5980. 5983. 5999. 6011. 6012. 6013. 6015. 6016. 6033.
6035. 6040. 6053. 6054. 6066. 6075. 6079. 6080. 6082. 6089. 6091. 6092. 6094. 6095.
6098. 6107. 6108. 6118. 6119. 6122. 6129. 6130. 6134. 6136. 6145. 5146. 6148. 6149.
6150. 6151. 6160. 6161. 6164. 6166. 6169. 6176. 6178. 8181. 6189. 6192. 6193. 6196.
6203. 6205. 6206. 6209. 6215. 6219. 6221. 6240. 6245. 6247. 6256. 6259. 6269. 6281.
6288. 6294. 6306. 6312. 6320. 6324. 6326. 6328. 6330. 6331. 6336. 6339. 6342. 6343.
6349. 6350. 6357. 6370. 6373. 6375. 6380. 6381. 6390. 6417. 6424. 6431. 6432. 6434
6438. 6441. 6443. 6444. 6446. 6452. 6460. 6464. 6467. 6469. 6471. 6475. 6477. 6479.
6481. 6482. 6492. 6496. 6503. 6509. 6517. 6527. 6532. 6535. 6545. 6549. 6554. 6560.
6561. 6563. 6564. 6571. 6579. 6580. 6582. 6584. 6586. 6588. 6591. 6593. 6596. 6600.
6605. 6607. 6608. 6612. 6614. 6627. 6632. 6634. 6636. 6641. 6644. 6648. 6651. 6652.
6659. 6660. 6663. 6666. 6668. 6669. 6672. 6678. 6679. 6686. 6696. 6697. 6702. 6708.
6713. 6717. 6728. 6730. 6732. 6733. 6734. 6738. 6739. 6756. 6763. 6764. 6767. 6768.
6769. 6770. 6771. 6786. 6796. 6799. 6803. 6804. 6806. 6812. 6821. 6826. 6830. 6834.
6842. 6843. 6844. 6848. 6850. 6853. 6855. 6859. 6865. 6867. 6872. 6874. 6875. 6878.
6879. 6888. 6892. 6895. 6903. 6906. 6909. 6911. 6912. 6914. 6915. 6917. 6918. 6921.
6922. 6930. 6932. 6940. 6958. 6959. 6961. 6962. 6965. 6969. 6970. 6972. 6978. 6982.
6984. 6987. 6988. 6989. 6990. 6991. 6993. 6998. 7004. 7010. 7012. 7015. 7018. 7020.
7024. 7027. 7030. 7034. 7038. 7039. 7041. 7043. 7044. 7045. 7049. 7052. 7054. 7056.
7057. 7061. 7068. 7077. 7082. 7083. 7084. 7086. 7087. 7088. 7089. 7092.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen **am 28. Oktober c. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** im Lokale der Pfandleihanstalt, Schulstraße Nr. 10, öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 10. Juli 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der gefüllten Kothwagen und Urintonnen, die Ausleerung der Kothgruben, Müllkasten und Aschgruben, die Ueberlassung des alten und Anfuhr des frischen Lagerstrohs vom hiesigen Proviant-Amte nach den verschiedenen Garnison-Anstalten, pro 1862, soll im Wege der öffentlichen Lizitation, in mehreren Abtheilungen, mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf:

Freitag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäftslokale im hiesigen Intendantur und Garnison-Verwaltungsgebäude, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, zu welchem kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die diesen Unternehmungen zu Grunde liegenden Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden können.

Posen, den 19. September 1861.

Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Das dem **Wojciech v. Biernacki** gehörige, ein Zubehör des im Königreiche Polen belegenen adligen Gutes **Gożyce**, von welchem es zufolge Grenzregulirung abgeschrieben ist, bildende Gut **Zamość**, bestehend aus dem Vorwerk **Zamość**, dem Eisenhammer in **Niwisk** mit zwei Frischfeuern, genannt **Kamillahütte**, einem Theerofen in **Niwisk**, inkl. 3343 Morgen 169 □R. Wald, mit einem Flächeninhalt von 9915 Morgen 85 □R., abgeschätzt auf 37,945 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungstermine

am 25. Oktober 1861 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Von dem angegebenen Umfange des Gutes und von obiger Taxe sind ausgeschlossen 107 Morgen 20 □R. Wald und Wiese 2c., deren Eigenthum zwischen den Besitzern der Güter **Zamość** und **Kania** strittig ist, wovon der Waldtheil allein auf 2860 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. besonders geschätzt ist. Zugleich werden alle Diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gericht zu melden.

Auch werden zu dem obigen Termine die Besitzer **Wojciech** und **Theophila**, geb. **v. Stamirowska, v. Biernacki**'schen Eheleute hiermit öffentlich vorgeladen.

Ostrowo, den 10. Februar 1861.

Bekanntmachung.

Das abgenutzte Lagerstroh, das Gemülle, der Dünger und die Kartoffelschalen im Gefängnisse des unterzeichneten Gerichts sollen für das Jahr vom 1. Januar bis ult. Dezember 1862 dem Meistbietenden überlassen werden.

Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 24. Oktober 1861 Nachmittags 3 Uhr

im Hause Friedrichsstraße Nr. 38 im Geschäftszimmer Nr. 3 vor dem Kreisgerichts-Sekretär **Eckert** hierselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige vorgeladen werden.

An Bietungskaution sind 30 Thlr. zu erlegen.

Die sonstigen Bedingungen können jeder Zeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 31. August 1861.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Straffachen.

gez. Thiel.

Von Michaeli d. Jahres ab finden Schüler, welche die hiesige Realschule oder das Fr.-W.-Gymnasium besuchen, als Pensionäre Aufnahme in meinem Hause.

Dr. Schmidt, Lehrer der Realschule.

Das von meinem verstorbenen Manne bisher geleitete Pensionat werde ich auch fernerhin fortführen, da ich für die sittliche, wissenschaftliche und körperliche Bildung der mir anvertrauten Pfleglinge auf das Gewissenhafteste Sorge zu tragen im Stande bin, umsomehr, als mir von **bewährter** Seite freundlich Unterstützung zugesagt worden ist.

Ernestine Rosenberg, Sapiehaplatz Nr. 6.

Meine hiesige Besitzung, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus, nebst Garten, worin ich die Schlosserei selbst betreibe, und außerdem noch eine Nagelschmiedewerkstelle sich befindet, welche auch durch einen Nagelschmied betrieben wird, bin ich willens, sogleich zu verkaufen.

Franko-Adr. erbitte mir hierher.

Korn, Schlossermeister, in **Buk**.

Ein **Haus** in **Posen** mit 1500 Thlr. Miethsertrag ist bei geringer Anzahlung verkäuflich; eine **Dampf- und Wassermühle**, Ziegelei und Torfstich nebst 472 Morgen Areal und dem zugehörigen Inventarium, alles im vorzüglichsten Zustande und mit sehr günstigem Ertrage in der Nähe einer Eisenbahn- und Kreisstadt belegen, ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Kommissionsbüreau, kl. Ritterstraße Nr. 7.

Möbel-Fuhrwerk

offerirt

der Spediteur

Moritz S. Auerbach

in Posen.

Landwirthschaftliches.

Echt Probsteier Roggen in plombirten Originalballen, **spanischen** als **Campiner Doppelroggen** empfiehlt **billigst** die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.

Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln in allen Sorten empfehlen laut gratis zu habenden Kataloge

Gebrüder Auerbach.

300 Schaafe kauft das Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz**, und erbittet sich frankirte Offerten nebst Angabe des Alters und Preises.

Deutscher Guano, unter dem Namen **Dungpulver** bekannt, den Centner zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. inkl. Verpackung empfehle ich den Herren Landwirthen als vorzüglich zur Düngung für alle Bodenklassen. Dungquantum 1 à $1\frac{1}{2}$ Ctr. pro Morgen.

A. Michaelis, Berlin, Koloniestraße 63.

Alle Sorten **Klee-, Gras- und Oekonomie-Sämereien** zur Herbstbestellung halten auf Lager und geben davon zu civilen Preisen ab die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.



Montag den 23. September bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrücher Kühe u. Kälber

zum Verkauf in **Budwigs Hotel**.

Hamann, Viehhändler.

Mein Lager modernster **Herren-Anzüge** empfehle ich, um damit bis Michaeli c. zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joachim Mamroth, Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bei den Herren **F. Oberfelt & Co.** in **Posen** ein **Kommissionslager** meiner sämmtlichen feuerfesten eisernen Geld- und Dokumentenschränke errichtet habe.

Berlin, im September 1861.

M. Fabian, Kunstschlosser.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, bringen hiermit dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß wir stets **eiserne Geldschränke** auf Lager haben, und jeden Auftrag prompt auszuführen im Stande sind. — Zeichnungen und Preiskurante liegen bei uns zur Ansicht und werden auf Verlangen jeder Zeit versandt.

Posen, den 19. September 1861.

F. Oberfelt & Co.

Marmor-Billards,

so wie eine Auswahl eleganter **Salonbillards** empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau**, Weißgerberstr. 5.

Ein Material-Repositorium steht billig zu verkaufen, Bäckerstraße Nr. 11 im Laden.

Moderateurlampen, Schiebelampen mit Sparbrenner in Messing und Neusilber billigst bei **G. Schoenecker**, Gerberstr. Nr. 16, Ecke der Wasserstr. Neusilber-, Plattir- und Bronzewaaren-Fabrik.

Chemisch reines Brenn-(Rüb-) Oel

von dem Fabriken-Kommissarius J. G. Hoffmann zu Koinonia, welches sich vorzüglich zu **Moderateurlampen** eignet, empfiehlt à $4\frac{1}{4}$ Sgr. das Pfund

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Kienöl

verkauft bei Abnahme von 4 Quart zu $5\frac{3}{5}$ Sgr.

die Farbenhandlung von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.

Ausverkauf.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Folge Aufgabe des Geschäfts die noch vorhandenen **Zigarren-, Tabaks- und Weinbestände** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

W. Schmaedicke, Wilhelmsstr. 25.

Chocolade à la d'Heureuse mit Schlagsahne, **Bouillon** und **Pasteten**, die feinsten Thee- und Kaffeekuchen, so wie zu Bestellungen auf Gefrornes, Torten und Baumkuchen empfiehlt sich die Konditorei

A. Pfitzner, Markt 6.

Danziger Speckflundern empfingen

W F. Meyer & Co.

Grünberger Weintrauben

leiden durch anhaltenden Regen im September der Art, daß die ersten und größten durch Fäulniß Schaden nehmen und gut Wetter kommen muß, wenn **nachgereifte** Ende September zu haben sein sollen. Der Preis ändert sich nun auch leider auf $2\frac{1}{2}$ u. 3 Sgr. pro Brutto-Pfd.

Eduard Seidel in **Grünberg in Schl.**

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe u. Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungspomade,

à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße Nr. 9.

Wasserstr. 27 ist eine große zweifenstrige Stube zu vermiethen.

Friedrichstr. Nr. 28 sind vom **1. Oktober** ab möblirte Stuben zu vermiethen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Liegnitz: Frl. Schlick mit dem Rittmeister Zimmer; Birawa: Frl. Uhlig mit dem Prem. Lieut. v. Hippel I., Oldenburg: Frl. v. Egloffstein mit dem Lieut. a. D. v. Winterfeldt; Konstantinopel: Frl. Grunewald mit dem Maschinisten Morgenstern; Königsberg i. P.: Frl. Voigtel mit Hrn. Kuhn.

Verbindungen. Berlin: Frl. Güterbock mit dem k. Seehandlungsassessor Hache; Haynau: Frl. v. Bassewitz mit dem Major a. D. a. Siegroth.

Geburten. Ein Sohn dem Maschinenfabrikbes. Pintus in Berlin; eine Tochter dem Stadtgerichtsrath Wentzel in Wriezen, dem Hrn. Vollrath v. Krosigk in Schlettau, dem Premier-Lieut. Frhr. v. Ledebur in Wesel.

Todesfälle. Prof. Dr. Kannegießer in Berlin, Frau Prof. Dr. Hengstenberg in Berlin, eine Tochter des Grafen Schwerin-Tamsel auf Schloß Tamsel, des Geh. Reg. Raths Dr. Meineke in Berlin, ein Sohn des Pfarrers Quistorp in Pfarrhaus Ducherow, Frau Kammerherrin Freiin v. Bodenhausen-Radis in Dessau

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅝	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ " "	—	97½	—
" 4 " neue "	—	95	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher, pr. Sept.-Oktbr. 44½ Br., Okt.-Nov. 44⅛ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 44⅓ Gd., ½ Br., Frühj. 45 Br.

Spiritus fest, mit Faß pr. Sept. 19½ Gd., 7/12 Br., Okt. 19 Br., Nov.-Dez. 18½ Br., 5/12 G., April-Mai 19 Br.

Posener Marktbericht vom 20. Sept.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	22	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	27	6	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
19. Sept. . . . 19 Rt. 5 Sgr — 19 Rt. 12½ Sgr
20. " . . . 19 " 7½ " — 19 " 15 "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 18. Sept. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
" 19. " " " 3 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

13. Sept. 1861. 21¾—21 17/24 Rt.
14. " . . . 21¾ Rt.
16. " . . . 21⅔—21½ Rt.
17. " . . . 21—20½ Rt.
18. " . . . 20⅔—20½ Rt.
19. " . . . 20⅔—20¾ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 19. Septbr.

Weizen loko 65 a 86 Rt.

Roggen loko 52½ a 54 Rt., p. Sept. 51¼ a a 51¾ a 51⅝ Rt. bz. u. Gd., 51¾ Br., p. Sept.-Okt. 51¼ a 51¾ a 51⅝ Rt. bz. u. G., 51¾ Br., p. Okt.-Nov. 51¼ a 51¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 51¼ a 51¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 50½ a 50⅞ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 24 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 24 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24⅛ Rt. bz., p. Frühjahr 25 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅓ Rt. bz., p. Sept. 12⅜ a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Sept.-Okt. 12⅜ a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Okt.-Nov. 12 5/12 a 12⅜ Rt. bz. u. Gd., 12 5/12 Br., p. Nov.-Dez. 12½ a 12 13/24 a 12½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 12¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅔ a 20¾ Rt. bz., mit Faß 20⅔ Rt. bz., p. Septbr. 20⅚ a 20¾ Rt. bz. u. Gd., 20⅚ Br., p. Sept.-Okt. 20 5/12 a 20¾ Rt. bz. u. Br., 20⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 19 11/12 a 20⅛ Rt. bz. u. Br., 20 1/12 Gd., p. Nov.-Dez. 19¾ a 19 11/12 Rt. bz. u. Gd., 20 Br., p. Dez.-Jan. 19¾ a 19 11/12 Rt. bz. u. Gd., 20 Br., p. Jan.-Febr. 19¾ a 19 11/12 Rt. bz. u. Gd., 20 Br., p. Febr.-März 19 11/12 a 20 Rt. bz., p. April-Mai 19⅞ a 20⅛ Rt. bz. u. Br., 20 1/12 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 19. Septbr. Witterung: regnig. Wind SSW. Temperatur + 12° R.

Weizen loko p. 85pfd. 87pfd. gelber von der Bahn 87½ Rt. bz., leichterer 83—85½ Rt. bz., alter bunter Poln. 76 Rt. bz., weißbunt. do. 78 Rt. bz., neuer bunter Posener 82—83¾, 84½ Rt. bz., Märker kurze Lief. 85pfd. 85½ Rt. bz., gelber Schles. schwimmend 83/85pfd. nach Qual. 83¾, 84, 84½ Rt. bz., 83½pfd. 85½ Rt. bz., 83pfd. 24 Lth. 85¾ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 85¼, ½ Rt. bz., Br. u. G., Oktbr.-Nov. 83¾ Rt. bz., 83½ Gd., Frühj. 83 Rt. bz. u. Gd., 83½ Br., 85pfd. 84¾ Rt. bz., 85 Br. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. alter 48—48½ Rt. bz., neuer 49 Rt. bz., 77pfd. Sept.-Okt. 48½ Rt. Br., ¼ Gd., Okt-Nov. 48 Rt. Gd., Frühjahr 48, 48⅛, ¼, ½, ¼ Rt. bz., ½ Br.

Gerste, loko p. 70pfd. schles. 45½ Rt. Br., Oderbr. 40½ Rt. Br.

Hafer p. 50pfd. schwimmend 24 Rt. bz.

Rüböl loko 12⅓ Rt. bz., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 12⅛ Rt. bz., April-Mai 12⅞ Rt. Br., ¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅔, ½ Rt. bz., 7/12 Br., Sept. 20½ Rt. bz., 7/12 Br., Sept.-Okt. 20 Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 19 5/12 Rt. bz. u. Br., Frühj. 19½, 5/12 Rt. bz., ½ Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 19. Sept. Wetter: Heiter, früh + 8°. Wind NW.

Weißer Weizen 84—85—90—94, gelber 83—86—88—92 Sgr.

Roggen, 54—57—60—61½ Sgr.

Gerste, 45—46—47 Sgr.

Hafer, 23—25—26 Sgr.

Erbsen 40—45—50 Sgr.

Kleesamen roth 11—13—14½ Rt., weiß 12—14—16½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. 45½ bz., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 45½ Gd., Dez.-Jan. 45¾ bz. Jan.-Febr. 45¾ Gd., April-Mai 46—46½ bz. u. Gd.

Rüböl loko, p. Sept. u. Sept.-Okt 12 1/12 Br., 12 Gd., Okt.-Nov. 12⅛ Br., Nov.-Dez. 12⅛ Br., April-Mai 12 7/12 Br.

Spiritus loko 19⅔ Gd., p. Sept. 19 7/12 bz. u. Br., Sept.-Okt. 18⅔ Gd., Okt.-Nov. 18 5/12 Gd., Nov.-Dez. 18⅛ Gd., April-Mai 18⅔ Br.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 19. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 G
Aachen-Mastricht	4	17½ G
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	100½ bz
do. Lt. B.	4	87 G
Berlin-Anhalt	4	133 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	145 B
Berlin-Stettin	4	119½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	111½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	159½-159 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130 B
Magdeb. Halberst.	4	257 G
Magdeb. Wittenb.	4	40½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	108 bz
Mecklenburger	4	48⅜ etw bz u B
Münster-Hammer	4	96 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Mark.	4	97½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44¾-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125½ bz
do. Litt. B.	3½	113 B
Oest. Franz. Staat.	5	137½-37 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	30½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½ B
Rheinische,	4	93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98 B
Rhein-Nahebahn	4	21 G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	87½ bz
Thüringer	4	109½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	70 etw bz
Bremer do.	4	100½ G
Coburg. Kredit-do.	4	57½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	81½-80¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	96½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	6½ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	22 B
Disk. Comm. Anth.	4	87 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	37¾-½ bz u G
Geraer do.	4	73½ G
Gothaer Priv. do.	4	72 G
Hannoversche do.	4	93½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	91 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67 G
Luxemburger do.	4	85½ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	83¼ B
Meining. Kred. do.	4	79⅜ etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88½ G
Oestr. Kredit- do.	5	66¾-66 bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	80 bz
Posener Prov. Bank	4	90½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ B
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87½ etw-87 bz
Thüring. Bank-Akt.	4	53½ B
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64-½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72½ G
Minerva, Bergw. A.	5	18¾ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerverſ. A	4	470 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¾ G
do. II. Em.	4	86½ bz
do. III. Em.	4½	94½ bz
Aachen-Mastricht	4½	63 G
do. II. Em.	5	62 G
Bergisch-Märkische	5	101½ bz [102 G
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¾ bz IV. 102½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	98½ B
Berlin-Anhalt	4	99½ B
do.	4½	102 B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	96 G, B. 97 B
do. Litt. C.	4½	101⅛ bz
do. Litt. D.	4½	101 bz
Berlin-Stettin	4½	101¾ B
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4	92½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101½ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	92¾ bz
Cöln-Minden III. E.	4	90 B
do.	4½	99½ bz
do. IV. Em.	4	89¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz
do. conv.	4	96½ B
do. conv. III. Ser.	4	95 bz
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 B, C. — —
do. Litt D.	4	92¾ bz
do. Litt. E.	3½	82½ G
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestreich. Französ.	3	260 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4½	102 bz II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅞ G
Staats Anl. 1859	5	107⅛ bz
do.	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	119 B
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87⅞ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	87½ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94¾ B
do.	4	101½ B
Ostpreußische	3½	86¾ G
do.	4	96⅞ B
Pommersche	3½	90 bz
do. neue	4½	99 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	97½ G
do. neue	4	94¾ B
Schlesische	3½	91½ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86 bz
do.	4	96½ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ G
Pommersche	4	99½ B
Posensche	4	96¾ B
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ bz
Sächsische	4	99⅝ G
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¾ G
do. National-Anl.	5	59⅞-¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B
do. neue 100fl. Loose	—	59½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87⅜ B
6. do.	5	100 B
Englische Anl.	5	100⅜ etw bz
N. Ruſſ. Egl. Anl.	3	60 bz [4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ B [90 etw bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85 G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	61⅜ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅜ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ B
Dollars	—	1. 11¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kaſſ. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	74½ bz
Poln. Bankbillet	—	— —

Wechsel-Kurse vom 19. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅓ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅛ bz
do. do. 2 M.	6	73½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅓ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¾ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war flau, die Haltung des Geschäfts matt, jedoch herrschte günstige Stimmung in östr. Papieren.

Breslau, 19. Sept. Sehr günstige Stimmung für östr. Papiere, welche bei bedeutendem Geschäft erheblich höher bezahlt wurden. Einheimische Spekulations-Effekten waren dagegen vernachlässigt und theilweise etwas niedriger.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 66⅛-½ bz. u. Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 87⅓ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111⅜ Gd. dito Prior. Oblig. 92 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 5/12 Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126⅛ Br. dito Lit. B. 114 Br. dito Prior. Oblig. 92⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¾ Br. Kosel-Oderb. 33½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.